232. Sonntag, den 4. Oktober 1868. 232.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs- und Geheimen Medicinalrath Dr. v. Trotta, genannt Treyden, zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Superintendenten Girschner zu Solza, im Kreise Nordhausen, dem Kreisgerichtsrath v. Piper zu Potsdam und dem Direktorial-Assistenten am königlichen Museum der Alterthümer Hofrath Bolzenthal zu Berlin den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kreisgerichtsrath Marcks zu Broich im Kreise Duisburg, dem katholischen Pfarrer Byns zu Endenich im Kreise Bonn und dem Steuereinnehmer Eschbach zu Letschin im Kreise Lebus den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem großherzoglich hessischen Professor und Hofbaurath Dr. v. Ritgen zu Giessen, dem ordentlichen Professor an der kaiserlich östreichischen Universität zu Prag, Dr. Stein, und dem Baudirektor Berg zu Bremen den königlichen Kronenorden dritter Klasse; dem Rentier und Gutsbesitzer Radicke zu Berlin, dem Techniker Rochlitz daselbst, dem Beigeordneten, Maurermeister Wegener zu Müllrose im Kreise Lebus, dem Kirchenvorsteher und Kirchenkassenrendanten, Stadtrath Dalkowski zu Königsberg i. Pr. und dem Kaufmann Pickhardt zu Elberfeld den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen; den Oberst-Lieutenant à la suite des schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 und Direktor der Artillerie-Schießschule, Broecker, in den Adelstand zu erheben; den Superintendenten und Schulinspektor Gawlick in Marggrabowa zum Regierungs- und Schulrath, und den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Liesegang zu Duisburg zum Gymnasialdirektor zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 3. Oktober. Die Morgenzeitungen berichten, daß bei der Rückkehr des Königs aus Baden Graf Bismarck bereits seine Funktionen in ihrer ganzen Ausdehnung wieder werde übernommen haben. Soweit bekannt, geht kein Minister von hier nach Baden.

Eine zweite Encyklika des Papstes

existirt, wie wir heute aus den Blättern ersehen, neben der gestern hier erwähnten dennoch; sie ist an die Protestanten gerichtet und fordert dieselben auf, sich bei Gelegenheit des ökumenischen Koncils wieder mit der katholischen Kirche zu vereinigen. Ob sie bloß an die Protestanten Englands und Deutschlands oder an alle ohne Ausnahme gerichtet ist, wird erst der noch nicht bekannte Wortlaut ergeben. Uns ist diese Encyklika von um so größerem Interesse, als vor nicht langer Zeit einer unserer gelehrten Mitbürger, ein katholischer Theolog und Lehrer am hiesigen Priester-Seminar, dafür aus dem Amte gemaßregelt wurde, daß er der gotteslästerlichen Idee einer Vereinigung von Protestanten und Katholiken eine oder zwei Brochüren gewidmet hatte. Wir haben uns zur Zeit über diesen Versöhnungsgedanken wie über seine Ausführbarkeit hier geäußert und sind zu dem Resultat gekommen, daß, um uns kurz zu fassen, bei Erörterung derartiger Dinge leeres Stroh gedroschen werde.

Unser Theologe, der das Erbarmen des Herrn v. Mühler gefunden hat und gegenwärtig im Kultusministerium, wir wissen nicht, in welcher Eigenschaft, beschäftigt wird, war freilich der Meinung gewesen, daß es sich bei der Aussöhnung der Religionsparteien nicht um eine einfache Rückkehr der Protestanten in den Schooß der römisch-katholischen Kirche handeln könne, sondern daß beide Parteien einander entgegen kommen, die eine etwas hinzunehmen, die andere etwas abgeben müsse, um sich beide unter der Aegide des Papstthums die Hand zu reichen.

So freilich kann es die Encyklika nicht meinen; schon der bloße Gedanke, daß die römisch-katholische Kirche etwas von ihrem Dogma aufzugeben habe, wäre Häresie. Nachdem dieses Dogma im Syllabus so stark betont und gegen jede Häresie umwallt ist, kann, wenn der h. Stuhl sich an die protestantische Welt wendet, nur das Verlangen gestellt werden, ihrer Verirrung reumüthig zu entsagen.

Wie auch dieser Schritt der Kurie unter den Protestanten aufgefaßt werden möge, eine gewisse Herausforderung liegt immer darin, und es wäre vom größten Interesse, wenn einer oder der andere der protestantischen Theologen oder befähigten Laien die Einladung zum Koncil ernsthaft nähme und wirklich nach Rom ginge, um dort ein kleines Certamen zu liefern.

Als die erste Einladung Pius IX. an die katholischen Bischöfe zu diesem Koncil bekannt wurde, machten wir den Vorschlag, daß gleichzeitig mit dem römischen Koncil eine Versammlung protestantischer Theologen und Laien in Deutschland tagen und dem kirchlichen Bewußtsein des deutschen Protestantismus Ausdruck geben möge; aber besser, scheint uns, wäre es noch, in dem römischen Koncil selber die Gegensätze sich aussprechen zu lassen, nnd wenn Papst Pius IX. dazu die Hand bietet, so würde er sein Pontifikat durch eine denkwürdige That bereichern.

Die Römer haben Muth, viel Muth, warum sollten sie nicht einmal dem Protestantismus wieder Angesicht in Angesicht gegenüberstehen? Die Propaganda in Preußen florirt, in Oestreich besteht das Konkordat noch immer trotz des Reichrathes, und wenn es wahr ist, daß Graf Trauttmannsdorf zum östreichischen Gesandten in Rom ernannt ist, blos um dem römischen Stuhle gefällig zu sein, so wird dieses Konkordat trotz Giskra und Herbst noch lange bestehen, und warum sollte denn Rom heute verzagen, die verirrten protestanten unter seinen Hirtenstab zurückzugewinnen?

Deutschland.

Preußen. Berlin, 2. Oktober. Der „H. B. H." wird von hier officiös geschrieben: Der Besuch des Kaisers von Rußland hat die seither bestandene Intimität unserer Beziehungen zu Rußland, zum Hofe wie zur Regierung, aufs Neue befestigt, ohne daß gerade speciell politische Ereignisse von dieser Zusammenkunft ihren Ausgangspunkt zu nehmen haben. Es scheint sich indeß zu bestätigen, daß Rußland zu Riga und Polangen maritime Stationen errichten wird, natürlich nicht im Gegensatz der sich entwickelnden deutschen Marine, sondern in der Voraussicht, daß ein eventueller Krieg fremde Flotten in die Nordsee oder gar in die Ostsee führen könne, gegen welche Rußland seine Küsten zu sichern haben könnte. Mindestens finden wir in englischen Blättern eine solche Motivirung des russischen Plans ausgedrückt.

— Der Generalarzt der militärärztlichen Bildungsanstalten Dr. Löffler ist znm internationalen Sanitätskongreß nach Genf kommandirt worden; ebenso der Kapitän zur See Köhler, Decernent im Marineministerium.

— Bei der gestern stattgehabten Ersatzwahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage für den Kreis Wanzleben theilten sich die Stimmen zwischen Herrn v. Benda und Professor Aegidi — ersterer erhielt 662, letzterer 135 Stimmen. Die Betheiligung war überall sehr schwach; von vielen Orten war kaum der sechste Theil der Wahlberechtigten erschienen, so namentlich in dem sonst so stattlichen Dorfe Welsleben.

— Officiöse Korrespondenten schreiben in auswärtigen Blättern Folgendes: Alles, was zur Zeit über ein voraussichtliches Defizit in unserem Staatshaushalt verlautet, ist leere Kombination. In unsern Verwaltungskreisen besteht die Hoffnung eines Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben; aber erst, wenn man sich im Staatsministerium über die nothwendiger Weise auf den Etat zu bringenden Ausgaben verständigt haben wird, kann sich ergeben, ob die Einnahmen zur Deckung hinreichen, oder ob die Nothwendigkeit neuer Steuern eintreten wird. Bis jetzt aber sind die Berathungen im Staatsministerium noch nicht bis auf diesen Punkt vorgeschritten.

— Eine im Landtage beabsichtigte Interpellation, ob Herr General von Manteuffel sein Gehalt als Domherr auch nach seiner Reaktivirung beziehe, wird im Voraus von der „Zeidl. Korr." also beantwortet: Es ist völlig selbstverständlich, daß er jenes Einkommen fortbezieht, akkurat so wie alle aktiven Staatsbeamten, denen Allerhöchsten Orts Stiftsstellen verliehen sind. Diese haben mit der Aktivität oder Inaktivität absolut nichts zu thun.

— Das Militär-Oekonomie-Departement hat für die zur Zeit vorhandenen 335 Garnisonorte der preußischen Armee einen veränderten neuen Verpflegungs-Zuschußetat für die Dauer der Wintermonate aufgestellt, welcher mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist. Der Durchschnittssatz obigen Zuschusses stellt sich wie folgt heraus: Beim 11. Armeekorps (Provinz Hessen) mit 17 Pf. pro Tag, dem 9. (Schleswig-Holstein), 10. (Hannover) und 8. Armeekorps (Rheinprovinz) mit 16 Pf.; Gardekorps 15 Pf.; 7. Armeekorps (Westfalen) 14 Pf., 4. Armeekorps (Provinz Sachsen) 13 Pf., 3. Armeekorps (Provinz Brandenburg) 12 Pf., 1. Armeekorps (Provinz Preußen) 10 Pf., und bei dem 2. (Pommern), 5. (Posen) und 6. Aemeekorps (Schlesien) mit je 9 Pf. pro Kopf.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Einquartierungslast im Frieden, welchen der Bundesrath dem letzten Reichstage vorlegte, wurde von demselben zwar in einzelnen Bestimmungen amendirt, indeß erfolgte kein entschiedener Widerspruch Seitens des Bundesraths gegen die den Charakter des Gesetzes nicht wesentlich modifizirenden Abänderungen. Auch trug, so viel bekannt, der Bundesrath später nach der definitiven Beschlußnahme des Reichstags kein Bedenken, das ganze Gesetz anzunehmen. Nichtsdestoweniger ist es bis diesen Augenblick noch nicht publicirt und im „Bundesgesetzblatt" erschienen. Und doch soll es in den meisten Bestimmungen, namentlich denen in Bezug auf die Servissätze, bis zum 1. Januar d. J. rückwirkende Kraft haben und bedürfen die Gemeinden, um es vollständig zur Durchführung zu bringen, einer Zeit, die sich nach Monaten berechnet. Woher diese Zögerung, die sich gar nicht erklären läßt, wenn nicht nachträglich etwa Bedenken gegen die Ausführbarkeit des Gesetzes aufgetaucht sind? Die sämmtlichen Gemeinden des Bundes haben ein großes Interesse daran, daß sie endlich erfahren, was sie in Zukunft zu leisten haben und welche Entschädigungen sie empfangen werden.

— Zu der in der nächsten Zeit hier zusammentretenden Post-Taxirungskommission werden die betreffenden Beamten der fremden Postverwaltungen im Laufe dieser Woche hier eintreffen, so daß die Einführung derselben am Montage stattfinden wird.

— Die „Nordd. A. Z." schreibt:

Aus einer Berliner Korrespondenz der „Schles. Zeitung" ist in eine große Anzahl von Blättern (u. a. auch in die hiesige „Post") die Behauptung übergegangen, daß Seitens des Kriegsministeriums bei dem jetzt stattfindenden Probeschießen mit den Armstrong- und Krupp'schen Geschützen die letzteren auffallend bevorzugt werden, — und zugleich eine Erklärung dieser vermeintlichen Bevorzugung, wonach Herr Krupp vor Jahren noch als „winziger Fabrikant" den damaligen Prinzen von Preußen kennen gelernt und für seine großen Pläne so weit zu interessiren gewußt habe, daß der Prinz sich bei denselben persönlich mit einem Kapital von 30,000 Thlrn. betheiligt habe, unter Bedingungen, die ein dauerndes direktes Interesse des Staates an dem Krupp'schen Etablissement begründet hätten.

Diese Mittheilung ist in allen ihren Theilen, in den angeblich thatsächlichen Voraussetzungen eben so, wie in den Folgerungen absolut erfunden. Es ist eine Unwahrheit, daß eine auffallende, d. h. sachlich ungerechtfertigte und nur auf parteiischer Vorliebe beruhende Bevorzugung der Krupp'schen Geschütze von Seiten des Kriegsministeriums stattfindet. Die vermeintliche Bevorzugung besteht in Wahrheit nur in der gerechten Anerkennung der Vorzüge dieser Geschütze und zwar nach ernster, gründlicher Prüfung. Es bedarf daher an und für sich keiner weiteren Erklärung für das Verhalten des Kriegsministeriums. Die Angaben aber, welche der Korrespondent der „Schlesischen Zeitung" mit dem Anschein genauester Information und mit allen möglichen Details zur Erkärung der in Rede stehenden Thatsache beibringt, sind sämmtlich aus der Luft gegriffen. Der Korrespondent fingirt ein Verhältniß zwischen der Krupp'schen Fabrik einerseits und dem Prinzen von Preußen (dem jetzigen Könige) andererseits, welches — wäre es eben nicht rein erfunden — beide Theile zu diskreditiren geeignet sein würde, indem es die Unabhängigkeit und den kaufmännischen Kredit des einen Kontrahenten ebenso zweifelhaft erscheinen läßt, als die Uneigennützigkeit und den standesmäßigen Schicklichkeitssinn des anderen. Die erste Bekanntschaft des Prinzen von Preußen mit dem Herrn Krupp fällt in eine Zeit, wo dieser längst aufgehört hatte, ein „winziger Fabrikant" zu sein, und wenn der Prinz von Preußen jemals veranlaßt worden wäre, die Fabrik durch Vorschüsse zu unterstützen, — was thatsächlich niemals weder verlangt worden, noch geschehen ist, — so würde er schwerlich so unfürstliche Bedingungen daran geknüpft haben, die ihn zum „stillen Socius" der Fabrik gemacht haben würden.

Die Mittheilung beruht auf einer frivolen, wenn nicht böswilligen Insinuation und ist ein neuer Beweis, wie leicht Korrespondenten der unzuverlässigsten Art selbst in sonst geachtete Blätter Zugang finden. Die „Schlesische Zeitung" hat sehr wohl daran gethan, ihrem Korrespondenten die Verantwortlichkeit für seine Mittheilung zn überlassen. Richtiger freilich wäre es wohl gewesen. wenn sie derselben ihre Spalten verschlossen hätte.

— [Prozeß gegen den Baron v. Künßberg und Genossen.] Vor der II. Deputation der Kriminal-Abtheilung des Stadtgerichts, Vorsitzender Stadtgerichtsrath Busse und Beisitzer die Stadtgerichtsräthe Krüger und Scheve stehen unter Anklage des Betruges: 1) der ehemalige königl, bayrische Lieutenant und Kammerjunker Freiherr Philipp August v. Künßberg, 2) der ehemalige Marine-Kapitän Nikolas Christian Wraa und der Kaufmann August Christian Friedrich Schwendner. Die Thatsache, um welche es sich handelt, ist folgende: Als im Jahre 1866 die Beschlagnahme von Kriegsmaterial in Schleswig-Holstein Seitens der preußischen Regierung erfolgt war, erhielt der Minister-Präsident Graf Bismarck ein Schreiben des Baron v. Künßberg, worin sich derselbe auf seine Verdienste für die preußische Regierung in Betreff der Erwerbung Schleswig-Holsteins berief und sich darüber beklagte, daß er bei der Agitation, betreffend die Losreißung der Herzogthümer von Dänemark im Interesse des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg sein ganzes Vermögen eingebüßt und später durch seinen Uebertritt zur preußischen Regierung sich die Ungunst seiner östreichischen und bayrischen Verwanden im höchsten Grade zugezogen habe. Sich in Betreff der Wahrheit dieser Angaben auf das Zeugniß des Legationsraths Baron v. Keudel berufend, behauptete er ferner, daß er im Auftrage des Erbprinzen 12,000 Stück gezogene Perkussionsgewehre à Stück 12 Thlr. von dem Kaufmann Schwendner in Hamburg bezogen und darauf eine Abschlagszahlung von 25,000 Thlr. geleistet habe. Seine Bitte ging nun dahin, ihm entweder einen Theil des mit Beschlag belegten Kriegsmaterials zu überweisen oder ihm aus dem Erlös desselben die ausgelegte Summe zu erstatten. — Um die Richtigkeit seiner Ansprüche zu beweisen, präsentirte v. Künßberg einen Vertrag, welchen er mit dem Kaufmann Schwendner am 9. Dezember 1863 in Gotha abgeschlossen haben wollte, und in welchem die Bedingungen der Lieferung, des Reukaufs 2c. aufgeführt waren. Gleichzeitig überreichte er die auf die gedachte Summe lautende Quittung, die von Schwendner unter demselben Datum ausgestellt war. Das Ministerium der äußeren Angelegenheiten hatte, da der Ankauf von Kriegsmaterial behufs Ausrüstung des Freiwilligen-Korps, und die Thätigkeit des Barons bekannt waren, keinen Grund, an der Richtigkeit des eingereichten Vertrages zu zweifeln und zwar um so weniger, als v. Künßberg in wiederholten Eingaben den Sachverhalt sehr genau darlegte und sich, wegen des zu führenden Nachweises, wohin die Gewehre gekommen seien, damit entschuldigte, daß die Partei des Erbprinzen von Augustenburg aus Haß gegen ihn Alles aufbiete, um ihm die Führung dieses Nachweises unmöglich zu machen. Endlich, und zwar im Februar 1867, war für v. Künßberg der Augenblick gekommen, in dem das Kriegsministerium ihm den Bescheid ertheilte, daß das Artillerie-Depot zu Rendsburg angewiesen worden sei, ihm von den in Hamburg mit Beschlag belegten Gewehren 2000 Stück auszuliefern. Gleichzeitig wurde ihm eröffnet, daß behufs seiner Anstellung im preußischen Staatsdienst und speciell bei der Landgensdarmerie der zuständigen Behörde Mittheilung gemacht worden sei. v. Künßberg cedirte 1000 Gewehre an den Marine-Kapitän Wraa, der diese für 10 Mark Banko pro Stück durch den Prokuristen Schmidt in Hamburg verkaufen ließ; die übrigen 1000 Gewehre verkaufte v Künßberg mit 9 Mark 12 Schilling pro Stück durch Vermittlung desselben Prokuristen an den Kaufmann Arnold, worauf beide Transporte nach Japan geschickt worden sind. Wie sich nun später herausstellte, war der Kaufkontrakt ein fingirter; der Baron v. Künßberg hatte niemals Gewehre gekauft und Schwendner ebensowenig solche geliefert. Alle drei Angeklagte, so behauptet die Anklage, haben gemeinschaftlich den zuerst von dem Kapitän Wraa entworfenen Plan ins Werk gesetzt, um das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu täuschen und die Summe von 25,000 Thlr. von der preußischen Regierung zu erschwindeln. Kapitän Wraa ist außerdem noch wegen Unterschlagung eines von dem Baron v. Künßberg bei dem Pelzhändler Franke hierselbst entliehenen Pelzes angeklagt. Nachdem die Anklage verlesen, erfolgt ein sehr ausführliches Inquisitorium der Angeklagten seitens des Präsidenten, in welchem die Herren v. Künßberg und Wraa das Bestreben an den Tag legen, die ganze Angelegenheit auf das politische Gebiet hinüberspielen zu lassen.

Der Gerichtshof erachtete die Anklage als begründet, obgleich die Angeklagten die Zeugenaussagen, theilweise unter heftigen Ausfällen namentlich auf den Grafen Baudissin als unrichtig bekämpften und erkannte gegen von Künßberg und Wraa auf je 1 Jahr 8 Monat Gefängniß und gegen jeden auf 1000 Thlr. Geldbuße; 3 Jahre Ehrverlust und Landesverweisung nach abgebüßter Strafe gegen v. Künßberg. Schwendner wird zu 1 Jahr Gefängniß, 600 Thlr. Geldbuße und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

— Ueber den Entwurf eines Siegesdenkmals auf dem Königsplatze in Berlin theilt die „Deutsche Bau-Ztg." folgendes Nähere mit: Auf breitgelagertem achtseitigem Stereobat baut sich zunächst ein mächtiger Untersatz auf von quadratischer Grundform, etwa 25 Fuß hoch; über diesem, durch Ringstufen abgehoben, eine Säulenhalle von stattlichen Dimensionen, welche konzentrisch einen massiven, runden Kernpfeiler umschließt; ihr Dachkranz erhebt sich zur Höhe von 55 bis 60 Fuß über dem Pflaster. Aus dem Kernpfeiler dieses gesäulten Rundbaues und über dessen Dach hinaus wächst nun der Hauptaufbaukörper, ein Rundthurm von ca. Fuß Durchmesser und solcher Höhe, daß die Platte der den oberen Abschluß bildenden Gallerie nahe an 160 Fuß über dem Boden des Platzes schwebt. Ein achtseitiger Aufsatz, welcher zugleich den Austritt der inneren Wendeltreppe überdeckt, schließt zuletzt das Ganze ab mit dem Bilde der Siegesgöttin, deren Scheitel bis zur Höhe von 184 Fuß emporragt. Der quadratische Unterbau stellt sich als kräftige, wenig getheilte Masse dar und erhält seinen wesentlichsten Schmuck durch eingelassene Bildtafeln, welche in figürlichen Reliefs Darstellungen aus den jüngsten Kriegsereignissen bieten. In wirksamen Kontrast zu diesem massigen Baukörper tritt die lebensvolle Gliederung der Säulenhalle, ein Kontrast, der noch erhöht wird durch die reiche Farbenwirkung der Gemälde, welche im Innern der Halle, auf der Mantelfläche des Kernpfeilers beabsichtigt sind und gleich jenen Reliefs Beziehung auf die jüngsten Thaten unseres Volkes nehmen sollen. Anscheinend hatte der Künstler bei Konception der Reliefs hauptsächlich Momente der Kriegführung selbst im Auge, während in den Darstellungen der Malerei auch der stilleren Thaten und Leiden gedacht ist, deren Schauplatz hinter dem Schlachtfelde liegt. Außerdem ist noch in einer Reihe von Brustbildern en medaillon über den letztgenannten Darstellungen Gelegenheit zur Verherrlichung einzelner hervorragender Persönlichkeiten gewonnen. Sind so die besonderen Beziehungen des Monuments deutlich und sinnvoll in den unteren Abtheilungen ausgesprochen, wo die größere Nähe dem Beschauer den Genuß des Details sichert, so leiten die Ornirungen des oberen Baues allmälig ins Allgemeinere über. Der Thurmkörper ist nämlich durch Horizontalgurte äußerlich in drei Geschosse zerlegt, deren unterstes peripherische Nischen zwischen Pilastern zeigt, während die Nischen der beiden oberen Abtheilungen die Gestalt von Kanelluren annehmen, deren Breite und Tiefe genügen, um je einem kranzgeschmückten Geschützrohre in Naturgröße Raum zu gewähren. Auch die Nischen des untersten Geschosses nehmen Geschützrohre von stärkerem Kaliber auf, welche unter sich durch Festons verbunden sind. Dachte etwa der

Künstler bei dieser höchst originellen und wirkungsreichen Anordnung an die mit eroberten Geschützen so reich geschmückte „Siegesstraße" beim Einzuge unserer heimkehrenden Krieger? Jedenfalls ist sie als sinnige Lösung einer, wie verlautet, von höchster Stelle ausgegangenen Angabe zu betrachten. Die mittleren Gurtbänder sind mit Helmen und Kränzen ornirt, während am obersten Friese, unter der kapitälartigen Gallerie-Auskragung wachehaltende Adler in dichtgeschlossener Reihe nach allen Seiten ausspähen. Der Untersatz des Viktorien-Bildes, welcher in achtseitiger Grundform sich über der Gallerie erhebt, ist mit einem Mauerkranze abgeschlossen, vielleicht in Anspielung auf die Residenzstadt, in welcher die Sieg- und Friedensspenderin fortan walten will. Diese selbst schwebt über einer aus dem Zinnenkranze herausragenden Halbkugel. Als Material für den ganzen Unter- und Hallenbau ist roher Granit, für den Thurm graugelblicher Sandstein angenommen. Zu den ornamentalen Details, namentlich den Relieftafeln am Unterbau, Säulenkapitälen der Halle und Löwenmasken an deren Sims, Geschützrohren, Helmen, Kränzen und Adlern am Thurme, sowie der Gallerie-Brüstung soll Bronce dienen. Im gleichen Materiale ist auch das Viktorienbild gedacht. So wird die Baukunst im Vereine mit ihren Schwestern ein Monument schaffen, würdig der großen Ereignisse, die es verherrlicht.

— Aus Linden bei Hannover theilt man mit, daß der größte Theil der Arbeiter in der dortigen mechanischen Baumwollen-Spinnerei die Fabrik verlassen hat, nachdem die Direktion die Arbeiter durch Anschlag unter Hinweis auf die Fabrikordnung aufgefordert hatte, die Arbeitszeit vollständig inne zu halten, was bis jetzt immer unterlassen worden war.

— Wie wenig man in den Kleinstaaten mit der Neugestaltung der Dinge seit 1866 zufrieden ist, mit welchem Widerwillen der Nacken der kleinen Souveräne sich unter das „preußische Joch" (so beliebt man die Führerschaft Preußens zu benennen) beugt, davon wird uns von verbürgter Seite aus Dessau folgendes ergötzliche Beispiel mitgetheilt: „Ein Bataillon der anhaltinischen Armee ist nämlich ganz nach preußischem Muster eingekleidet. Ein Freiwilliger dieses Regimentes stand kürzlich vor der Hauptwache gerade Posten, als Se. Hoheit zur Jagd fahren wollte. Beim Anblick der preußischen blauen Uniform äußerte Se. Hoheit laut sein höchstes Mißfallen über die seiner Souveränetät angethane Beleidigung, und befahl, den Posten sofort abzulösen und dafür einen in anhaltinischer Uniform aufzustellen. Erst nachdem man diesem Befehl nachgekommen, konnte sich Serenissimus entschließen, die Hauptwache zu passiren." Im Jahre 1871 wird die ganze anhaltinische Militärmacht in preußischen Uniformen stecken; was wird Se. Hoheit dann machen?

— Aus London wird der „Kreuzzeitung" als ein Gerücht, das aber in guten Kreisen verbreitet sei, gemeldet, König Georg wolle während der nächsten Sitzung des Parlaments seinen Sitz als Herzog von Kumberland im Oberhause einnehmen.

Stettin, 1. Oktober. In diesen Tagen ist durch das Haupt-Steueramt zu Schivelbein sämmtlichen Brennereibesitzern folgende Verfügung des königl. Provinzialsteuer-Direktors zu Stettin insinuirt worden:

Stettin, 10. September 1868. Die in der Brennerei der Wittwe v. H. zu B. befindliche, zusammenhängende Röhrenleitung neben den Maischbottigen ist, wie ich dem königl. Hauptsteueramte auf den Bericht vom 29. v. Mts. eröffne, offenbar ein, wenn auch nur vorübergehend, zur Aufnahme von Maische dienendes Gefäß. Mithin ist dessen Vorhandensein im Brennerei-Lokale und namentlich im Gährraume von dem Brenner anzuzeigen, und der steuerlichen Kontrolle unterworfen, und es kann die Benutzung desselben Seitens der Verwaltung von Bedingungen abhängig gemacht, resp. gänzlich verboten werden. Ich veranlasse das königl. Hauptsteueramt nunmehr dafür Sorge zu tragen, daß sämmtliche Rohrleitungen der vorbezeichneten Art von den Besitzern vorschriftlich angemeldet und in dem Brennerei-Inventarium verzeichnet werden. Die Benutzung derselben ist jedoch nur unter der Bedingung zu gestatten, daß die Brennereibesitzer sich verpflichten, durch Nachspülen der Bottige dafür Sorge zu tragen, daß die in der Röhrenleitung verbleibende Flüssigkeit höchstens aus einer durch Nachspülen des Bottigs stark verdünnten Maische besteht, sofern es nicht gelingen sollte, sämmtliche Maischrückstände aus der Röhrenleitung zu entfernen. Außerdem ist an der Maischpumpe ein Abzugshahn anzubringen, welcher es gestattet, von der darin befindlichen Flüssigkeit sich in jedem Augenblick Ueberzeugung zu verschaffen. Endlich ist den betreffenden Brennereibesitzern zu eröffnen, daß jeder Mißbrauch die sofortige Versagung der Erlaubniß zur Anbringung der qu. Röhrenleitung nach sich ziehen würde. Ein Gleiches ist auch in der Brennerei zu B., für welche ich diesmal noch, in Berücksichtigung des guten steuerlichen Rufs derselben, die Beibehaltung der Röhrenleitung, trotz des konstatirten Mißbrauchs ausnahmsweise gestatten will, zu veranlassen. Sämmtlichen Aufsichtsbeamten ist die genaueste Ueberwachung der unter den Bottigen angebrachten Röhrenleitung zur Pflicht zu machen.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung. gez. Bon.

An das königl. Haupt-Steueramt zu Schivelbein.

Die „Ostsee-Zeitung" bemerkt dazu:

„Die Brennereibesitzer der Provinz sind durch diese Verfügung nicht wenig beunruhigt worden und fragen erstaunt, wie ein Gewerbe noch ferner bestehen kann, das solchen ganz willkürlichen, unausführbaren und zwecklosen Bestimmungen vom grünen Tisch her unterworfen sein soll. Schreiber dieses hat als Besitzer einer Brennerei niemals während des 28jährigen Betriebes derselben Ursache gehabt, über Chikanen der Steuerbehörden zu klagen, niemals ist seine Brennerei auch nur mit der geringsten Ordnungsstrafe belegt worden, er hat daher auch niemals die so oft gehörten Klagen über die Steuerbehörden theilen können — anerkennend, daß gewisse Belästigungen des Betriebes durch Beaufsichtigung gewissenhafter Beamten unvermeidlich sind. Umsomehr hält er sich aber auch für verpflichtet, und als ganz unbefangener Betheiligter berechtigt, das brennereibesitzende Publikum aufmerksam zu machen auf die Gefahren, die damit verbunden sind, wenn die Besitzer auf diese Verfügung ohne jeglichen Protest eingehen.

Es erscheint doch vorweg gewiß ganz exorbitant, daß die beaufsichtigende Behörde eine Brennereieinrichtung verbieten will, die fast in allen Brennereien seit 30 Jahren und länger gesetzlich besteht, die absolut durch nichts ersetzt werden kann, nach deren Verbot der der Betrieb überhaupt eingestellt werden muß. — Die völlig verschlossene Röhrenleitung soll also ein Gefäß zur Aufnahme von Maische sein! Dies ist der Titel, den die Provinzial-Steuerdirektion sich schafft, um mit dem Reskript die gesetzlich bestehende Röhrenleitung zu beseitigen! Man sollte meinen, daß die Röhrenleitung doch selbstverständlich kein Gefäß zur Aufnahme von Maische ist, sondern gerade umgekehrt eine Einrichtung zum Abführen der Maische! Wir bestreiten daher der Provinzial-Steuer-Direktion schon hiernach vorweg die Berechtigung zu dieser Verfügung."

Danzig, 2. Okt. Die heutige „Danziger Zeitung" meldet: Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben den Wiedereintritt in den deutschen Handelstag beschlossen.

Kiel, 29. Sept. Das „Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein" enthält eine Bekanntmachung des königlichen Ober-Präsidiums, betreffend den Umtausch dänischer Staatsschulverschreibungen gegen preußische Staats-Obligationen. Nach derselben hat sich das dänische Finanzministerium bereit erklärt, die dänischen Staatsschuldverschreibungen, mit Ausnahme der Kupons-Obligationen, gegen preußische auf Grund des Gesetzes vom 23. März d. J. ausgestellte Obligationen der 4 % Staatsanleihe von 1868 (A.) umzutauschen und ist dieser Umtausch durch die hiesigen Provinzial-Behörden zu vermitteln.

Ratzeburg, 2. Oktober. In der heutigen Sitzung der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg wurde zunächst der Gesetzentwurf über die Aufhebung der gewerblichen Berechtigungen in erster Lesung genehmigt, die zweite Lesung desselben jedoch der Vorschrift gemäß für die nächste Sitzung vorbehalten. Die Vorlage betreffs Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches sowie der allgemeinen Wechselordnung wurde angenommen.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Das Appellationsgericht hat die in erster Instanz erfolgte Freisprechung des Redakteurs des „Beobachters" wegen Beleidigung der Polizei und Verleumdung des Polizeipräsidenten v. Madai aufgehoben und den Redakteur zu einer zehntägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Das Erkenntniß gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung", welcher wegen Verläumdung der Polizei in erster Instanz zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden war, wurde in 100 Thlr. Geldbuße verwandelt, indem die höhere Instanz annahm, daß der Angeklagte bona fide gehandelt habe.

Baden. Karlsruhe, 2. Oktober. Dem Vernehmen nach werden die Verhandlungen über die neuen Rheinschifffahrtsakte, nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session der Rheinschifffahrts-Kontrollkommission, wahrscheinlich am 12. Oktober wieder aufgenommen werden und voraussichtlich zu einem befriedigenden Abschluß, in Folge eines Kompromisses, führen.

Hessen. Darmstadt, 26. September. Zu der heutigen Versammlung von Müllern und Mühleninteressenten aus Hessen, Rheinbayern und den neupreußischen Landestheilen am Rhein hatten sich etwa 300 Personen eingefunden. Auf Antrag des Vorsitzenden, von der Wyngaert, wurde die Gründung eines Mittelrheinischen Mühlenverbandes im Anschluß an den allgemeinen Deutschen beschlossen, ein vorgelegter Statutenentwurf en bloc angenommen. Der Vertreter der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Dr. Hahn in Frankfurt berichtete über den mit dem allgemeinen Deutschen Mühlenverband abgeschlossenen Versicherungsvertrag, der den Verbandmitgliedern besondere Vortheile, namentlich Prämienvergütung bietet. Einen weitern Berathungsgegenstand bildete das Eisenbahntarifwesen und die Ausbeutung des Publikums durch Differentialtarife, die nicht einmal publicirt werden. Dampfmüller Popper von Gießen forderte den Verband auf, dagegen einzuschreiten und auf Tarifirung nach Meile und Einheitssatz hinzuwirken. Sein Antrag wurde einem Ausschuß zur weiteren Behandlung übergeben. Zum Vorsitzenden desselben wurde der Civil-Ingenieur Max Weber in Darmstadt gewählt.

Sächs. Herzogth. Gotha, 2. Oktober. Nach Berichten, welche der Dr. Petermann aus Bergen erhalten hat, dürfte die deutsche Nordpol-Expedition etwa bis zum 10. Oktober in Bremerhafen sein. Es wird alsdann ungesäumt Bericht erstattet werden über die Resultate, über Aufnahme bisher unvermessener Küstenstriche und Inseln, über die Sammlungen, Jagdbeute u. s. w. Die erreichte Breite von 81° 5″ ist die höchste, welche von einem Forschungsschiff bisher erreicht wurde. Die Expedition von Phipps im Jahre 1773 erreichte nur 80° 48″, die von Buckan und Franklin im Jahre 1818 80° 34″, die Schiffe von Kane und Hays in Smith Sund in den Jahren 1853 bis 1861 drangen bis zum 78° 37″ vor, die schwedischen Expeditionen seit dem Jahre 1857 bis zum 80° 40″, Roß am Südpol bis 78° 10″, nur Parry im Jahre 1827 erreichte 82° 45″, aber nicht zu Schiff, sondern mit Schlittenbooten.

Oestreich.

Wien, 1 Oktober. In Galizien hält man die Kaiserreise noch immer nur für verschoben, nicht für aufgegeben. Die Vorbereitungen, welche dort getroffen wurden, bleiben unberührt, die

Briefe von der 42. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Schelten Sie nicht, theuerste Freundin, meinen ungestillten Wandertrieb. Diesmal war es unser lieber Mephisto, der am 16. d. Mts. urplötzlich vor mir stand, der ich eben von den klassischen Feldern von Pinne heimgekehrt war, um mich cito mit nach Dresden zu entführen. Mit den Lippen widersprach ich, mein Herz war aber schon auf der Eisenbahn. Um 11 Uhr kam er an, um 4 Uhr saßen wir im Kupé. Wir waren lustig und guter Dinge und unser dreister Humor war das Maurerzeichen für unser Vis-à-vis.

„Sie reisen gewiß zur Naturforscher-Versammlung?"

„Getroffen, Herr," erwiderten wir, wie aus einem Munde.

„Ich bin der Kreisphysikus R aus G.," replicirte der freundliche, schmächtige Kollege, „und fahre mit meiner Gattin auch nach Dresden." Und bald theilten sie mit uns den Mundvorrath und die kleinstädtische Praxis gab Stoff genug zur Debatte.

In der langen Reihe von Bahnen, welche Taxermäßigung bewilligt hatten, befanden sich weder die Posen-Glogauer, noch die Niederschlesische. „Unsere Bahnen beschließen die Ermäßigung gewöhnlich erst nach Schluß derartiger Versammlungen," sagte der koulante Billeteur.

Drei Mal steigen Sie um, wenn Sie von Posen recta via nach Dresden fahren. Auf jeder dieser Stationen können Sie bequem ein einstündiges Souper nehmen. In Glogau sehen Sie die Sonne unter-, in Görlitz sehen Sie sie aufgehen. Dort schlagen zum ersten Male aus geschmackvollem, hellgelbem Rocke milde, sächsische Klänge an Ihr angenehm überraschtes Preußenohr. Die betriebsamen, dichtgedrängten Sachsenstädtchen, die Rebenhügel blinken hell in der Morgensonne und wenn Ihnen sonst noch etwas zum vollständigen Behagen fehlen sollte, dann empfehle ich Ihnen als Reiselekture die Bismarkias von Dr. Schwetschke in Halle, der mit der Huld Minervens seinen Helden bald ernst, bald komisch zu feiern versteht.

Indeß ein paar geistreiche Reisegefährten, wahrscheinlich Engländer, wetteten, ob jener Tunnel, in dem ihr Landsmann eine Total-Toilette probiren wollte, vor oder hinter Dresden gelegen, fuhren wir auch schon an sich öffnenden Fensterläden, an gähnenden Morgenträumern und an schulwandernder Jugend vorbei langsam in den Bahnhof ein.

Ein Riesenaviso an der Wand wies Aerzte und Naturforscher in's Polytechnikum. Wir durchwanderten zunächst die Neustadt und kamen dann über die herrliche Elbbrücke in die Altstadt. Vor uns lagen rechts die Prachtbauten des Theaters, der katholischen Kirche, am Ufer selbst sich hinziehend der Pavillon der Helbig'schen Restauration; links aber erhob sich die Brühl'sche Terrasse; im Strome ragten Badeanstalten inselartig hervor. Um die Bauten des Rokokko tummelte sich das morgendliche Geschäftsleben der Großstadt.

An der Thür des Polytechnikums standen zwei solenne Portiers. Noch war der Strom der Ankömmlinge mäßig. 590 notirte einer der Herren Sekretäre hinter dem grünen Tische, als ich mich meldete. Die Legitimationskarte kostet nur drei Thaler, wovon die bedeutenden Druckkosten für die Tageblätter 2c. getragen werden. An der andern Seite des Tisches hingen drei große Zettel: Hôtels, Freiwohnungen, Chambres garnies. Letztere waren recht billig. Für ein geräumiges Zimmer auf dem Johannisplatz im ersten Stocke zahlten Mephisto und ich einen Thaler pro Tag inkl. einer mächtiger Kanne landesüblichen Kaffees, dessen Quantum uns für die Sektionssitzungen oft bis zwei Uhr Nachmittags hinlänglich gesättigt erhielt.

Zugleich mit der blauen Karte empfingen wir eine schriftliche Begrüßung des ersten Geschäftsführers, Geh. Raths Carus, eines berühmten Arztes und Anthropologen, der schon ein Mitglied der ersten Versammlung, nunmehr ein Achtziger, die Arena mit seiner Stimme nicht auszufüllen fürchtet. Der Festgruß preist die Idee des Stifters dieser Versammlungen, Okens, eines Individuums höherer Ordnung, eines Urgeistes, vergleicht die Geschichte der Wissenschaft, wie der Staaten, mit dem Laufe großer Ströme: „wie deren Ursprung in der Höhe der Atmosphäre und der von dort stammenden Niederschläge gesucht werden müsse, so könne auch ohne besondere Einwirkung eines von oben kommenden Göttlichen nicht die Rede sein vom Entstehen und der kulturgeschichtlichen Entwickelung der Menschheit, noch irgend einer Wissenschaft an und für sich. Und wie alle Bäche, Flüsse, Ströme, zuletzt in das vielverzweigte Becken des Oceans sich ergössen, so wird auch für menschliches Leben, Wissen und Thun erst die Einigung aller Kräfte und das gesellige Zusammenwirken aller, durch gesteigertes Wissen von Gott und Natur erleuchteten und durch echte Bruderliebe erwärmten und erhobenen Individuen zur höchsten Aufgabe und zum Berufe einer Menschheit, welche sich um so größer, machtvoller, freier empfinden muß, je vollkommner sie diese große Aufgabe löst. — Wie der nilmessende Priester des Alterthums, beobachtet der denkende Forscher das Schwellen und Sinken des Stromes der Geschichte. Gesegnet sei Er, wenn es ihm oftmals gelingt, nicht auf den blutigen Feldern des Todes, sondern auf palmenreichen Gefilden wechselseitig sich stützender und kräftigender Nationen leuchtende Merkzeichen aufzurichten, theils für immer vollständigere Ueberwindung von Irrsal, Lüge und moralischer Verderbtheit, theils für Entdeckung neuer großer Wahrheiten der Wissenschaft und den rastlos fortschreitenden Sieg alles Rechten, Guten und Edlen im Leben. Und solches Merkzeichen ist der Gedanke Okens, der die in der Schweiz schon mehrjährig gehaltenen Naturforscherversammlungen 1821 für Naturforscher und Aerzte forderte und im Herbste 22 die erste nach Leipzig in ein kleines Zimmer der Pleißenburg berief. Von Jahr zu Jahr wuchs die Anfangs unscheinbare Versammlung; unter Alex. von Humboldts Einfluß trat die Theilung der Sektionen ein. Bald begründeten die Nachbarnationen Aehnliches."

Mit so würdigem Worte begrüßt der edle Greis zum sechsten Male als Präsident die Versammlung nunmehr in Elbflorenz und wünscht, daß aus den bevorstehenden Arbeiten nur Gewichtiges und Fruchtbares für die Kultur der Gegenwart und die Fortschritte der Wissenschaft hervorgehe und daß diese schönen friedlichen Gefilde gleich denen des gesammten deutschen Vaterlandes von nun an bis auf die spätesten Zeiten vor allen störenden und verwüstenden Einflüssen und Ereignissen nachhaltig und gnädig bewahrt bleiben.

Gleichzeitig empfingen wir im Bureau das erste Tageblatt und als Festgabe eine wissenschaftliche umfängliche Denkschrift der seit 50 Jahren bestehenden Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden, welche in engem Anschluß an den wissenschaftlichen Fortschritt seit 50 Jahren arbeitet und denselben in ihren Kreisen weiter zu verbreiten sucht. Manchen berühmteren Namen, die Dozenten der bis 1848 in Dresden bestehenden ärztlichen Akademie zählte sie unter ihre Mitglieder. Sollten Sie sich für die Windrose Dresdens und die versteinerten Fischschuppen des Plänerkalkes lebhaft interessiren, so sende ich Ihnen den Band umgehend.

Die Tageblätter berichten über die täglichen Ereignisse der Versammlung ausführlich: das erste überdies enthält zunächst die kurzen Statuten, welche als Zweck der Versammlung die persönliche Berührung der deutschen Naturforscher betonen, dann das Programm der diesmaligen Versammlung, einen vollständigen Fremdenführer mit Angabe der Museen, Denkwürdigkeiten, Gärten, Pflege-, Heil- und gymnastischen Anstalten, der Bäder u. s. w., des Fahrplanes für Eisenbahn, Dampfer und Omnibus, und zum Schluß noch ein paar Annoncen. Herr Humboldt erbietet sich, die deutschen Naturforscher gratis zu photographiren.

Unsere Versammlungen, liebste Freundin, müssen Sie nicht in eine Kategorie mit Schützen-, Lied- und Turnfesten stellen, und dem bekannten Festdrange der deutschen Nation zur Last legen; sie haben einen ganz reellen Werth, und wenn auch ein großer Theil der Haupt-Koryphäen — Gott sei's geklagt — es nicht über sich gewinnen kann, zu erscheinen, so findet doch immer jener kräftige Schlag der jüngeren Akademiker, unter ihnen mancher Tonangeber, sich ein, zu geschweigen von der großen Zahl praktischer Aerzte.

Nachdem wir die müden Glieder in dem köstlichen Sidonienbade zu ermäßigten Preisen — mit Stieglitz zu reden — staubentsühnt hatten, genossen wir von der Brühlschen Terasse die köstliche Umschau. Um uns saßen schon unverdächtige Naturforschergesichter, und auf der Brücke fuhren eben in langer Reihe die Fiakres vom Berliner Bahnhofe mit beträchtlichem Zuwachse. Eine etwas homöopatische Kost bei Helbig, wo man sich einen Augenblick in Venedig dünken darf, und dann eine nicht sächsische Tasse Kaffee auf der Terasse, gaben uns die volle Spannkraft für den Abend wieder, an dem die gemüthliche Vereinigung der Mitglieder incl. der Damen in den Meinholdschen Sälen stattfinden sollte.

Die weiten hellerleuchteten Räume füllten sich um 7 Uhr. Nachmittags waren noch die Schlesier gekommen. Der unbefangenste Ton ging durch die schön dekorirten Säle. Alle Augenblicke fielen sich zweie, die sich seit einem Jahre oder länger nicht gesehen, in die Arme; die lauten sächsischen Freudenrufe wechselten mit den derberen preußischen Interjektionen. Ein langer, hagrer Kreisphysikus umarmt einen badeärztlichen Kollegen mit beträchtlichem Embonpoint. Alle Schattirungen deutschen Arztthumes sind vertreten, von den Herren Professores bis zum Wundarzt 2. Klasse, der auch gelegentlich als Professor notirt werden kann — wenigstens klagte in meiner Nähe ein derartiger Kollege aus Furcht vor gerichtlicher Anklage.

Triumphbogen und Illuminationsapparate werden nicht abgetragen. Mittlerweile aber scheint sich die Stimmung dort nicht unbeträchtlich ernüchtert zu haben. Man beginnt einzusehen, daß nur die Annahme der Adresse und der Resolution die Kaiserreise vereitelt habe, und sucht, wie wir aus der „Gazeta narodowa" belehrt werden, nach einem plausiblen Auskunftsmittel. Da die Adresse nach ihrer Fassung darauf berechnet war, dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Lemberg übergeben zu werden, diese Uebergabe aber nun unmöglich ist, so soll der Landtag die Adresse zu ändern geneigt sein. Bei Gelegenheit der Debatte darüber beabsichtigen die Gemäßigten, deren Anzahl in Folge Unterbleibens der Kaiserreise sich bedeutend vergrößert hat, einen letzten Versuch zu machen, sowohl die Adresse abzuschwächen, als die Resolution zurückzunehmen. Dies kann um so eher gelingen, als die durch das Unterbleiben der Kaiserreise mißmuthig gewordene Bevölkerung eine Pression auf den Landtag übt, so daß manche noch unschlüssige Landtagsabgeordnete sich den Gemäßigten anschließen und so deren Uebergewicht im Landtage herbeiführen dürften.

Wien, 2. Oktober. Die „Presse" erfährt, daß Lord Stanley in Paris die vorläufige Aufrechthaltung des status quo bei der diplomatischen Vertretung in Madrid vorgeschlagen und Frankreich sich damit einverstanden erklärt habe.

Triest, 2. Oktober. Der Lloyddampfer „Aquila Imperiale" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute Morgens aus Alexandrien hier eingetroffen. Die überbrachten Nachrichten sind aus Hongkong vom 21. August, aus Kalkutta vom 3. September, aus Bombay vom 8. September. Der britische Vicekönig hat die Unterstützung des Schahs von Persien zur Erwerbung einer Flotte im persischen Golf befürwortet. Jakub-Ali-Khan, der Sohn Shir Ali's, ist zu dessen Erben und Vezir in Kabul proklamirt. In Yeddo herrscht Ruhe.

Großbritannien und Irland.

London, 30. September. Die Legung des unterseeischen Kabels zwischen Malta und Alexandrien in den tiefen Stellen der See ist geglückt.

— In Dublin ist gestern der große protestantischen Kirchenkongreß eröffnet worden, den der Dechant von Kork mit einer Predigt in der St. Patrick's Kathedrale einweihte. Die gefährdete Lage der irischen Kirche bildete natürlich ihr Hauptthema. Der hochwürdige Herr beklagte es bitter, daß die nationale Anerkennung des göttlichen Wesens und die angemessene Fürsorge für dessen Anbetung nicht mehr als oberste Staatspflicht betrachtet werde, daß nach dem Axiom unserer modernen Staatsmänner die Nationen keinen Gott mehr haben und die Kirche nur mehr eine bloße Körperschaft sei. In diesem Gedanken eines glaubenlosen Staates liege die größte Gefahr für die Kirche; und deshalb seien alle Mitglieder der englischen Kirche dringend aufgefordert, ihn von sich zu weisen. Der Ritualismus (allmälige Annahme katholischer Kirchengebräuche) florirt gegenwärtig am allermeisten in unseren eleganten Seebädern, wo er, zumal bei der jüngeren Damenwelt, entschiedenen Anklang findet. In Hastings, Brighton, Torquay und andern fashionablen Seebädern kann der Fremde, der viel über den puritanisch einfachen englischen Gottesdienst gelesen hat, jetzt zu seiner Verwunderung sehen, daß manches Chapel von Weihrauchduft erfüllt ist, daß die Gläubigen sich beim Eintritte mit Weihwasser besprengen, Reihen großer Wachskerzen vor dem Kommunionstische stehen Prediger und Offizianten in prachtvollen goldgestickten Gewändern erscheinen und der ganze Gottesdienst dem katholischen auf ein Haar ähnlich sieht. Strenggläubige Protestanten sehen mit Entsetzen, daß ihre Frauen, Söhne und Töchter gerade solche Gotteshäuser mit Vorliebe besuchen, und immer lauter werden die Klagen der hochkirchlichen Blätter über diesen „Rückfall in die alte Abgötterei."

Selbst die „Times", die sonst nicht zu den begeisterten Verehrern der 39 Artikel gehört, fühlt sich beunruhigt und fordert die Bischöfe energisch auf, ihre Schuldigkeit zu thun. Die freie Lehre dürfe zwar nicht gehindert werden, doch habe ihnen das Gesetz die Mittel an die Hand gegeben, gegen verpönte Kirchengebräuche und einen abergläubischen Ritus einzuschreiten. Wofern sie es zu thun versäumen, dürfte die Masse des Volkes mit roher Gewalt dagegen auftreten, oder das Parlament die Bischöfe in einer diesen gewiß unliebsamen Weise lehren, was ihres Amtes sei.

Frankreich.

Paris, 30. September. Der Sieg der spanischen Insurrektion hat in den officiellen Kreisen einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht. Was dort besonders peinlich berührte, war der Umstand, daß Alles, selbst die Armee, so plötzlich von einer Regierung abfiel, die nicht verstanden hatte, sich populär zu machen, und der klerikal-absolutistischen Partei ihr Ohr geschenkt hatte. In dem Ministerrathe, welcher heute stattfand, bildeten die Madrider Nachrichten allein den Gegenstand der Verhandlungen. Gegen eine Intervention hat sich derselbe ausgesprochen. Die Königin Isabella wird vom hiesigen Hofe selbstverständlich auf gute Weise empfangen werden, obgleich sie den Rathschlägen, welche man ihr aus Biarritz zu Theil werden ließ, kein Gehör schenkte. Man verlangte nämlich dort, daß sie zu Gunsten ihres Sohnes abdanke; vor einigen Tagen schien sie dazu entschlossen zu sein, und in Biarritz wie in Paris glaubte man, daß der betreffende Akt bereits unterschrieben sei. Im letzten Moment aber stand die Königin davon ab und es soll dies in Folge der Rathschläge Marfori's und des Paters Claret geschehen sein, welche immer noch hofften, daß man mit der Insurrektion fertig werden könnte. Die Königin scheint übrigens theilweise klare Augenblicke gehabt und die Lage, in die sie heute gerathen ist, vorausgesehen zu haben. So sagte sie zur Gräfin Girgenti, welche, als sie mit ihrem Gemahl Abschied von ihr nahm, alles im rosigsten Lichte erblickte: „Meine Tochter! Uns Herrschern sind die Augenblicke gezählt!" Wie es heißt, wird die Ex-Königin sich nach Sainte-Adresse bei Havre zurückziehen, wo ihre Mutter, die Königin Christine, zum wenigsten Gemächer für sie hat herrichten lassen. Der spanische Botschafter am französischen Hofe, Mon, hat die Sache der Königin ebenfalls sehr schnell aufgegeben und seine Entlassung eingereicht.

Paris, 1. Oktober. Der „Etendard" sagt, daß die Uebertragung der Krone Spaniens an den Prinzen von Asturien sich dadurch empfehlen würde, daß sie die Successions-Ordnung aufrecht erhalte, daß sie keine ernstliche Mitbewerbung finden und eine Bürgschaft für die Erhaltung der Ruhe bieten würde.

Paris, 2. Oktober. Es wird versichert, daß die Gräfin von Girgenti heute nach Pau abgereist ist.

Marseille, 2. Oktober. Aus Barcelona vom 1. d. wird gemeldet: In der vorgestrigen Nacht fanden hier heftige Ruhestörungen statt. Das Stadthaus wurde von einer aufgeregten Menge verwüstet, welche gleichzeitig das Bild der Königin, sowie alle Papiere, die sich auf die militärischen Aushebungen bezogen, verbrannte. Den Bemühungen der besseren Klasse der Bevölkerung gelang es, die Ruhestörer zu entfernen. Mitglieder der demokratischen Partei veranstalteten eine Prozession zu Ehren Prims, welche die Behausung des Generalkapitäns demolirte. Die Gensdarmerie schritt darauf mit der Schußwaffe ein; zwei Menschen wurden verwundet. Eine provisorische Junta hat sich organisirt. Der Generalkapitän Cheste erklärte, daß er dieselbe nicht anerkenne und die Mitglieder derselben erschießen lassen werde. Doch entschloß sich derselbe, gestern Abend die Stadt zu verlassen; ein Bataillon Infanterie geleitete den General. Die Junta hat die Regierung der Stadt übernommen. Die Truppen fraternisiren mit der Bevölkerung. Die Insignien der königlichen Herrschaft werden verbrannt. General Pierrard wird hier erwartet.

Belgien.

Brüssel, 2. Oktober. Gestern wurde eine neue ärztliche Konsultation über den Zustand des Kronprinzen abgehalten.

In den Kohlendistrikten von Charleroi haben neue Arbeitseinstellungen stattgefunden. Dem „Journal de Namur" zufolge sind Truppen dorthin abgesendet.

Italien.

Rom, 25. September. Die Nachrichten aus Spanien haben im Vatikan große Bestürzung erregt. Kardinal Antonelli soll die Lage der Königin Isabella für hoffnungslos halten und dem päpstlichen Nuntius in Madrid, Monsignore Franchi, bereits Befehl ertheilt haben, Madrid zu verlassen, wenn der Aufstand siegt.

— Gestern fand im geheimen Konsistorium die Ceremonie der Schließung und Oeffnung des Mundes statt. Der Papst hielt keine Allokution, verkündete aber 13 Bischöfe, darunter war ein deutscher, Johann Jakob Kraft von Trier, der zum Bischof von Kastoria in part. inf. ernannt wurde.

— Im Waffenministerium herrscht große Thätigkeit seitdem der französische General Dumont hier ist. Derselbe soll sich gegen die päpstlichen Offiziere sehr kriegerisch ausgesprochen haben.

— Der Papst hat befohlen, allen Kurtisanen in Rom das Haupthaar zu rasiren, was entsetzlichen Lärm erregt hat; Monsignore de Villanova-Kastellaci, Erzbischof von Petra, welcher als Vice-regente von Rom und als Sitten-Inspektor mit Ausführung dieser Maßregel beauftragt worden, soll seinen Abschied verlangt haben.

Florenz, 1. Oktober. Die Gesellschaft, welche das Tabaksmonopol gepachtet hat, zeigt an, daß sie, um den der Regierung geleisteten Vorschuß von 180 Millionen Lire in Gold zu decken, 474,000 Bonds à 500 Lire oder 410 Lire in Gold ausgeben werde. Die Subskription wird am 6., 7. und 8. Oktober stattfinden. Die Zinsen datiren vom 1. Juli.

— Aus Bologna gehen der „K. Z." Nachrichten über den Prozeß der Bande von Pesaro zu. Es sind dreißig Angeklagte, welche nach dem für Briganten-Prozesse eingeführten Gebrauche in einen großen Eisenkäfig eingesperrt sind. Dieser Eisenkäfig der Assisen von Bo-

---

Wo ist X, wo ist Y? hört man überall fragen. Warum ist denn A nicht gekommen? — Dort gehen Hand in Hand zwei meiner Examinatoren; Sie dürfen das Vergnügen nicht unterschätzen, daß man nunmehr die gestrengen Herren kollegialisch am Barte zausen darf. Und überall wandeln — bei meiner Seele, die Fakultät hat einen guten Geschmack! — sehr hübsche Kolleginnen; die Privatdozenten entwickeln den besten Geschmack — gewiß weiß Darwin dafür einen Grund.

Am beklagenswerthesten in solch' bedeutenden Versammlungen ist unstreitig der — Kellner. Selbst Gelehrte, welche mit anerkennenswerther Genauigkeit die Muskelleistungskraft der Beine berechnet haben, verlangen das Unmögliche; auch dem Kellnergedächtnisse wird gar zu viel zugemuthet.

„Ich habe nicht Frikassee bestellt," fährt ein jüngerer Sekundärarzt einer Irrenklinik auf.

„Nehmen Sie, was Sie kriegen, begütigt stoisch ein Medizinalrath vis-à-vis.

„Verzeihen Sie, ich bin der Sanitätsrath H. aus F., meine Frau erzählte mir vor zwei Jahren, daß Sie uns bei Ihrem damaligen Aufenthalte Ihren Besuch gemacht, als ich diesen erwiderte, waren Sie schon abgereist. Können Sie mir vielleicht jetzt als Jüngerer ein paar berühmte Männer zeigen? Mit diesen Worten und Wünschen stand ein bewegliches, freundliches, grauköpfiges, Kollegenhaupt vor mir.

Mit Vergnügen, ein ganzes Dutzend, erwidere ich verbindlich.

Sehen Sie, gleich an dem Ecktische dort sitzt Prof. Biermer aus Zürich.

„De sputis?"

„Gewiß de spuiis."

„Der schmächtige.",

„Nein, der Dicke mit dem schweizer Gesichte und dem Demokratenbarte. Neben ihm sein Nachfolger in Bern, Prof. Munk, der sich eben mit dem trefflichen Freund aus Breslau unterhält."

„Ja, ja, den kenne ich persönlich."

„Vis-à-vis Leyden aus Königsberg."

„Ah, graue Degeneration der Hinterstränge!"

„Bravo," kann ich mir nicht versagen, dem in der Litteratur so bewanderten alten Knaben zuzurufen. — „Und hinter Leyden das bartumwallte Antlitz des Histologen Eberth —"

„Eberth?" wiederholte fragend der endlich Stockende.

„Er entdeckte das Epithelium der Haargefäße, indem er die Gewebe nach Recklinghausen versilberte. Aber warten Sie, hier sollen Sie vertrautere Gestalten finden. Eben tritt Billroth ein, ein Gesicht wie ein Rittergutsbesitzer. Wer sieht dem Wohlbeleibten die rührige Arbeit in vielen Zweigen, die lebendige Darstellungsweise an? glaubt man, daß dieser etwas feiste Rücken sich Tage lang über das Mikroskop gebeugt haben muß?"

„Kennen Sie Thiersch aus Leipzig?"

„Noch nicht. Aber wissen Sie, wer da eben vorbeigeht? Der kleine Mann mit dem Sucherblick, bedauern Sie ihn, er ist der Redakteur einer medicinischen Zeitung. Der Aermste! er muß viel erleben; er ist nicht objektiv, er ist teleologisch hergekommen. Jetzt nähert er sich einem Professorentische. Nehmt Euch in Acht, ihr Herren, daß Ihr nur Bedeutendes redet! er notirt Alles."

„Meinen Sie wirklich."

„Aber sehen Sie einmal, Sie Glücklicher!" sagte ich mit der Flüsterstimme, „hinter Ihnen setzt sich eben Geheimrath Wagner aus Königsberg, der bekannte Chirurg der Berliner Schule."

Das Gesicht des Sanitätsrathes verklärte sich zusehends, bald sprach er mit dem ausgezeichneten und liebenswürdigen Arzte. Vorher wandte er sich noch einmal zu mir und frug laut:

„Wo ist Virchow?"

„Virchow ist noch in Spandau", sagte ein vorbeieilender Festordner mit der grünweißen Schleife.

Indeß ließen ein paar ältere Damen neben uns die Schönheiten Revue passiren; nicht am wenigsten gesprächig, warst Du, o Kreisphysika, aber Dein Lob war gerecht. Frau Dr. G. und H. aus B, Frau Räthin L. aus K. hätten selbst Paris in Verlegenheit gebracht.

Um 11 Uhr lichteten sich die Säle Aber aus den Nebengemächern schallten noch lange lustige Stimmen. Ich habe nach flüchtigem Durchgange die Ueberzeugung, daß Chemiker und Geologen dort ihr Wesen trieben; auch Mathematiker könnten darunter gewesen sein. Aber Sie erinnern sich, daß ich es immer beklagte, in den Hilfswissenschaften nicht zu Hause zu sein."

Diese letztere Empfindung beschlich mich auch in der zwölften Stunde, ich machte, daß ich nach Hause kam.

Gönnen wir nun den müden Naturforschern einen kräftigenden Schlaf, auf daß sie leuchtend an Haupt und Gliedern in die erste allgemeine Sitzung einziehen.

Genug für heute; werden Sie Geduld haben, von noch 5 anderen Tagen zu hören?

Ach, ich muß eilen, das Erlebte niederzuschreiben; denn schon umfängt mich mein alltägliches Leben, wie immer, daß ich beinahe glaube, niemals dieser Stadt den Rücken gekehrt zu haben.

Wenn Sie bald erwidern, thue ich das Gleiche. Lassen Sie mich nicht zu lange auf Ihren Brief warten, Sie wissen, wie ich darunter leide.

Berliner Typen.

Der gewerbsmäßige Bräutigam.

Wir haben schon neulich angefangen, in den Berliner Bauernfängern jene dunkeln Existenzen zu schildern, wie sie das Leben einer großen Stadt als Schlammblasen auf der Oberfläche erscheinen läßt, oft schillernd in bunten Farben, stets verdächtig und faul ihrem Ursprunge nach und in den meisten Fällen Verderben bringend Allem, was in ihre Nähe kommt und ihren giftigen Dunst einathmet. Nach und nach wollen wir mehrere dieser traurigen Abarten der menschlichen Gesellschaft die Revue passiren lassen und heute uns speziell nur mit einer Sorte von „Herzens-Bauernfängern" beschäftigen, deren es freilich sporadische Vertreter überall giebt, wo arme Jungfrauen und Wittwenherzen der Erfüllung ihres reinmenschlichen Lebenszweckes entgegenschlagen, die aber nirgends so gedeihen so raffinirt aufzutreten und so lange ihr nichtswürdiges Gewerbe zu betreiben im Stande sind, als im Strudel einer so großen Stadt, wie Berlin. Weiber, gleichviel ob jung oder alt, ob hübsch oder häßlich, denkt solch ein philosophischer Gauner, sind wie die Citronen, die man auspressen muß in die Punschbowle des Lebenstaumels und dann fortwerfen. Die schrumpflichsten sind aber meist die saftigsten für seinen Zweck, sie sind darum auch meist die begehrtesten Früchte.

Betrachten wir einen solchen biedern Industrieritter einmal näher. Der „schöne Wilhelm" ist der Sohn eines Berliner Hausknechts, der betriebsam sich so viel ersparte, daß er vorübergehend ein Hauseigenthümer wurde, dann in Folge seiner Dummheit sehr bald wieder Alles verlor und in Dürftigkeit starb. Die Erziehung des schönen Wilhelms fiel noch in die Hausknechtsperiode seines Papas und blieb derselben angemessen. Sein Gesichtskreis endet am Eierhäuschen und im Saatwinkel, seine Ausdrucksweise ist auch heute noch nicht etwa die eines Berliners, sondern die eines ungebildeten Menschen. Als er halbwegs erwachsen in das Leben trat, spielte sich die ephemere Rentier- und Hausbesitzer-Epoche seines Vaters ab, daher stammen seine feinen Lebensansprüche, seine Vorliebe für Rebhühner, Rothspon und Silbergroschen-Cigarren. Aller Wahrscheinlichkeit nach erfüllte der schöne Wilhelm seine Staatspflicht bei einem hiesigen Garde-Regiment, er mag es am Ende bis zum Gefreiten und stellvertretenden Unteroffizier gebracht haben. Die gerade, stramme Haltung, der militärische Habitus bildeten die besten Errungenschaften dieser dreijährigen Periode, die ihm bei seinem spätern Metier oft genug die trefflichsten Dienste geleistet haben. Dieses sein Hauptmetier entwickelte sich bei ihm schon in jener Zeit ganz von selbst und ganz allmälig. Sein Vater war schnell wieder verarmt, er aber hatte keine Lust, Kommißbrod zu essen, oder gar zu arbeiten. Er fing an, Dillettantenvorstellungen bei gut situirten Dienstmädchen zu geben. Die erste diente in der Potsdamerstraße, die zweite am Monbijouplatz, die dritte Unter den Frankfurter Linden, die Rechnung für diese drei ersten Verlobungsringe hat er nie bezahlt, heutzutage bezieht er freilich die Waare en gros zu billigem Preise. Damals waren seine Ansprüche noch ziemlich bescheiden, ein gutes Abendbrot, ein paar Thaler baar und schließlich angeblich zur ersten Einrichtung des Hausstandes das Sparkassenbuch der armen Minna, Auguste oder Pauline über je dreißig Thaler genügten ihm vollständig. Doch es wächst der Mensch mit seinen Zwecken. Außerdem waren diese ersten Vorbereitungsstudien nicht ohne ernstere Gefahren. Wer es irgend hat, verschmerzt weit lieber dreitausend Thaler, um sich nur nicht lächerlich zu machen, als wer nur sie gerade hat, dreißig Thaler. Ihrer Sparkassenbücher beraubte Dienstmädchen pflegen sich am wenigsten lange zu besinnen, zum Staatsanwalt zu laufen.

Wir wollen nicht zu indiskret den Schleier über die weit über ein Menschenalter zurückliegenden Jugendjahre des schönen Wilhelm lüften. Aus manchen Epochen seines Lebens wäre es auch ganz unmöglich, und der Himmel mag wissen, was er zeitweise getrieben, wovon er dann und wann gelebt hat. In reiferen Jahren treffen wir ihn wieder als „Agenten". Er kauft Pfandscheine, er vermittelt Wechselgeschäfte, er spekulirt in Häusern und über-

logna ist seit 1859 historisch. Man hat alle berühmten Angeklagten in Italien seit der Revolution da hineingesetzt, unter Andern jenen Teneri, der vier Mal zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden war und von einem Staatsschiffe im Hafen von Livorno entkam, und von dem man jetzt noch nicht weiß, wo er sich aufhält. In diesem sehr großen Käfige bilden die Angeschuldigten vor dem Verhör Gruppen, plaudern, lachen. Mehrere sind recht gut gekleidet. Einige sind Grundbesitzer, mehrere ehemalige Nationalgarde-Offiziere. Sie behaupten, sie seien Mazzinisten und man verfolge sie. Einer unter ihnen, Mario Poterni, deklamirt gleich einem Volksredner, spricht von dem durch die Konsortisten gedemüthigten Italien. Bekanntlich werden sie angeschuldigt, eine Bande gebildet zu haben, deren Zweck war, die Gemäßigten, die Chefs der Polizei, zu ermorden. Ihr Vertheidiger, Oberst Piancioni und Andere sind ihre Freunde gewesen. Nach beendetem Verhör der Angeklagten hat das Zeugenverhör begonnen. Die meisten läugnen, daß eine Bande bestanden habe. Es ist überhaupt augenscheinlich, daß die Zeugen feig sind. Es ist gewiß, daß in Bologna die Zeugen von geheimnißvollen Persönlichkeiten bedroht werden. Der hauptsächlichste Angeklagte, der muthmaßliche Anführer, ein gewisser Cao, ist abwesend. Der Prozeß scheint eine solche Wendung anzunehmen, daß man fast an eine Freisprechung glaubt. Freilich ein starkes Stück, eine Freisprechung nach dreijähriger Präventivhaft!

Spanien.

— Die Ereignisse in Spanien wurden dadurch beschleunigt, daß die Truppen des Marquis de Novaliches nicht Ruhe hielten, zum größten Theil zu den Insurgenten übergingen und es dem Marquis nur mit genauer Noth gelang, der Gefangenschaft oder gar dem Tode zu entgehen. Bei der ersten Nachricht von der Auflösung der Armee des Marquis erhob sich Madrid, ohne daß die Garnison den geringsten Widerstand leistete. Es war dem revolutionären Komitee, das unnützes Blutvergießen vermeiden wollte, schwer geworden, die Hauptstadt bis zu den entscheidenden Nachrichten aus Andalusien vom Losschlagen abzuhalten. Wie die Lage in Madrid war, zeigt ein Brief vom 27. d. Mts., der Folgendes meldet: „Die Madrider Bevölkerung erwartet mit vollstem Vertrauen die nahe Ankunft der Revolutions-Armee, und Alles läßt hoffen, daß die Ordnung auf das strengste beobachtet werden wird. Die Behörden haben das Gefühl der Unmacht, und trotz der wiederholten Maueranschläge der Militärverwaltung versperren täglich beträchtliche Zusammenläufe die Puerta del Sol und die angrenzenden Straßen. Die Menge spricht laut, theilt sich Nachrichten mit, und mit tiefer Melancholie gehen die Gendarmen von Gruppe zu Gruppe; sie scheinen die gute alte Zeit zu bedauern, wo Narvaez sie mit dem Degen in der Faust auf die waffenlosen Bürger losließ. Diese Zeiten sind vorbei. Das Land will endlich Herr seiner selbst werden, die wilden „Moderirten" müssen dessen inne werden. Die Truppen, deren Treue verdächtig ist, werden von den Gendarmen überwacht. Zwei Bataillone dieses Korps sind soeben in San Gil mit den Artilleristen einkasernirt worden, da diese immer unbändige Demokraten waren. Natürlicher Weise sind die Gemüther über die Maßen erhitzt. Die revolutionäre Junta ermahnt die Bürger zur Geduld und versichert, der Erfolg sei gewiß, ein Aufstand in Madrid also unnöthig, denn in einigen Tagen werde die provisorische Regierung an der Spitze aller der Truppen einrücken, die zu ihrer Bekämpfung abgesandt worden seien. General Concha scheint sich übrigens keineswegs in Illusionen einzuwiegen. Einzig und allein die Hoffnung, ein Abkommen treffen zu können, hält ihn auf seinem Posten fest, wenn man die Stellung eines Präsidenten eines imaginären Ministerrathes noch einen Posten nennen kann. Der wahre Kriegsminister ist heute der Marschall Serrano, der einzige Marineminister der Kontreadmiral Topete. Hoffen wir, daß morgen das Volk Justizminister sein wird; es dauert schon gar lange, daß es darauf wartet, daß die Reihe an es komme." Außer Madrid haben sich noch Tarragona, Reus, Gerona, Figueras und die Provinz Saragossa erhoben. Jetzt, wo fast jeder Widerstand Seitens der Königin beseitigt, werden sich bald alle anderen Städte ausgesprochen haben. Wie man noch erfährt, hat General Calonge in Santander furchtbar gehaust. Nach seinem Einzuge ließ er 21 Insurgenten erschießen. Im Ganzen fielen im Kampfe 230 Leute, von denen zwei Drittel dem Militär angehörten.

Madrid, 1. Oktober. Die Wahlen für die Centraljunta gehen in vollkommenster Ordnung vor sich. Voraussichtlich werden in jedem Distrikt ein Progressist, ein Unionist und ein Demokrat gewählt werden. General Calonge ist auf dem Lande verhaftet und auf Befehl der Junta nach Santona gebracht worden. — Prim hat sich von Karthagena nach Katalonien begeben. Serrano befindet sich auf dem Wege nach Madrid. Cheste ist flüchtig und sucht nach Frankreich zu entkommen. Der Aufstand hat gegenwärtig sich des ganzen Landes bemächtigt. Die Truppen, welche bisher unter dem Kommando des Generals Novaliches standen, sind heute vollständig zur Insurektion übergegangen. Der Zustand Novaliches, welcher bei dem letzten Treffen verwundet wurde, ist ein bedenklicher. — Innere Staatsschuld 32, 25, differirte Staatsschuld 31, 00.

Madrid, 2. Oktober. Novaliches ist seinen Wunden erlegen. — Die „Gaceta de Madrid" vom 30. September konstatirt, daß Manuel Concha sich mit Madoz in Verbindung gesetzt hat. Wie weiter mitgetheilt wird, hatte Jose Concha sich nach San Sebastian begeben, um der Königin seine Entlassung zu überreichen, da er von der Unmöglichkeit überzeugt war, die bisherige Ordnung der Dinge aufrecht zu erhalten. — Die provisorische Junta besteht nunmehr aus 40 Mitgliedern. Dieselbe erhält fortwährend Beglückwünschungsadressen aus den anderen spanischen Städten. Eine Proklamation der Junta zeigt an, daß dieselbe morgen definitiv konstituirt sein werde. Gleichzeitig hat dieselbe ein Dekret erlassen, welches die Fortsetzung der Arbeiten an der zu errichtenden Statue Mendizabals anordnet.

Serrano wird morgen Kordova verlassen und am Abend in Madrid eintreffen, Prim wird morgen früh hier erwartet.

Portugal.

Lissabon, 1. Oktober. Aus **Rio**, 9. September, wird gemeldet: Marschall Caxias marschirte mit 3000 Brasilianern gegen Tebikuary. Das brasilianische Geschwader bombardirte am 16. August Timbo, welches am 22. August von der Besatzung unter Mitführung der Geschütze und Munition geräumt wurde. 10,000 brasilianische und 5000 argentinische Truppen stehen in Humayta. Die Brasilianer haben Pilar besetzt. Es geht das Gerücht, Lopez habe Tebikuary verlassen und marschire auf Cerrolion, welches 25 Meilen von Assumption entfernt. — Wechselcours auf London 19½.

Rußland und Polen.

□ **Narwa**, 30. September. Daß der Bau der Petersburg-Baltisporter Bahn, dessen Beginn zum Mai bereits definitiv festgesetzt war, bis heut noch nicht in Angriff genommen ist, schreibt man den Einwirkungen derjenigen Partei in Petersburg zu, welche allerlei Rankunen gegen die baltischen Provinzen zu üben sucht. Man führt die Aeußerung eines hochstehenden Beamten zur Bestätigung dieser Meinung an.

Seit einigen Tagen kreuzt eine **Fregatte** der Kronstädter Flotte auf der Höhe unserer Rhede und scheint hier überwintern zu wollen. Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist die Schifffahrt auf unserem Flusse noch recht lebhaft und kommen und gehen noch täglich Fahrzeuge. Die Speicher sind fast durchweg geräumt und an Getreide, Hanf, Flachs lagern keine Vorräthe, wogegen an geschnittenen Hölzern viel Vorrath ist. Für englische Firmen liefen bereits große Bestellungen auf Fleisch und Mastvieh zum Frühjahr ein; da aber Mangel an dieser Waare und das Fleisch schon in hohem Preise steht, so ist zu erwarten, daß die Regierung den Export beschränken werde. Von Getreide ist noch wenig zugefahren und ist auch für Verladung zu Schiffe wohl nicht viel zu erwarten, da die Ernteausfälle schlecht sind und Rußland selbst Getreidezufuhr nöthig hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Oktober. Das Rostocker Barkschiff „Henriette" mit Kohlenladung ist an der jütischen Westküste gescheitert. Das Schiff ist zertrümmert. Der Kapitän und 6 Mann sind gerettet, 4 Mann ertrunken.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Oktober. Die Abgeordneten zum Provinziallandtage sind heute fast sämmtlich hier eingetroffen und haben sich dem Herrn Oberpräsidenten v. **Horn** und dem Herrn Landtagsmarschall Grafen **Königsmarck** vorgestellt.

— Se. königliche Hoheit der Kronprinz hat im Namen Sr. Majestät des Königs, des Allerdurchlauchtigsten Protektors des Nationaldanks für Veteranen, den Königlichen Landrath **Feige** in Wreschen zum Kreiskommissarius für den Kreis Wreschen zu ernennen geruht.

— [**Privat-Pfandleihanstalt.**] Auf Grund des Pfandleih-Reglements vom 13. März 1787 ist dem kgl. Auktionskommissarius **Rychlewski** vom Polizei-Direktorium die Koncession zur Errichtung einer Privat-Pfandleihanstalt ertheilt worden, die noch im Laufe dieses Monats Wronkerstraße Nr. 11. ins Leben treten soll. Vereinfachung des Verfahrens bei Annahme der Pfandstücke, möglichst schleunige Befriedigung des Publikums sollen die Verwaltung auszeichnen. Solcher Privat-Pfandleihanstalten bestehen in

---

haupt in Allem, woraus Geld zu machen ist, nur Heirathen vermittelt er nie, diese Geschäfte besorgt er alle ganz allein. Vor zehn Jahren gelang ihm ein großer Kup, in Folge dessen er Titular-Mitbesitzer eines Rohbaues am verlorenen Wege wurde, das Grundstück ist längst in die zehnte Hand übergegangen, ausgebaut worden und schon wieder halb zerfallen, keine Seele kennt den Namen des schönen Wilhelm mehr in der betreffenden Nummer am verlornen Wege, trotzdem können seltsamer Weise unsere Wohnungs-Anzeiger nie einen gewissen Druckfehler los werden, der schöne Wilhelm prangt noch immer in ihnen als „Eo." (der Chiffre der nicht im Hause wohnenden Eigenthümer), was natürlich seinem Kredit ungemein förderlich ist.

Dies zur vorläufigen Charakteristik des gewerbsmäßigen Bräutigams, wenden wir uns zu einem seiner neuesten Opfer. Ein paar Schwestern in einer benachbarten freundlichen Provinzialstadt haben sich jüngst bei einem Kaffeeklatsch mit ihren Freundinnen überworfen, sie fangen an ihre alte Umgebung unleidlich zu finden. Die eine hat beinahe bereits ein halbes Jahrhundert gelebt, die andere noch nicht völlig das Schwabenalter erreicht, jede besitzt ein mäßiges, aber ganz hübsches, rundes, sicheres Kapital, dessen Zinsen zusammen vollkommen zu einem behäbigen und standesgemäßen Leben genügen. Die Schwestern beschließen, nach Berlin überzusiedeln und führen den großen Entschluß auch kürzlich aus. Natürlich haben sie eine entsetzliche Bange vor Berliner Gaunern, der Dienstmann auf dem Bahnhofe, der Droschkenkutscher, der Möbelfuhrmann, alle kommen sie ihnen verdächtig vor und als sie endlich unberaubt und unermordet glücklich in ihrer neuen Wohnung sitzen, zaubert ihnen ihre erhitzte Phantasie doch Tag und Nacht einen grimmigen Kerl mit einer großen Eisenstange vor die Augen, der eben im Begriff steht, ihre Kassette mit den Staatsschuldscheinen zu erbrechen. Um das Gespenst los zu werden, lassen sie einen Schlosser holen, der ihnen den vordern und hintern Eingang ihrer Wohnung mit dickem Eisenblech beschlagen und mit Patentschlössern verwahren muß. Die Aermsten! An die schlimmsten Gauner und den dritten, am leichtesten zu überrumpelnden Eingang in ihre alten jungen Herzen denken sie nicht. In ihrem Hause erzählt man sich, daß selbst wenn der Miethssteuermann kommt, die eine Schwester denselben so lange an der Sicherheitssperrkette aufhält, bis die andere über einer Gaslampe Wasser siedend gemacht hat, um eventuell dem gefürchteten Einbruch bewaffnet widerstehen zu können.

Wenn sie aber Nachmittags Alles sorgsam verschlossen haben, pflegen sie auszugehen, um die Freuden Berlins zu genießen. Nun kann man ihnen zwar nicht nachsagen, daß sie, das Theatre Variété ausgenommen, gerade häufig die Oper und das Museum besuchten, dafür haben sie sich aber ein gewisses renommirtes Café mit Garten unweit ihrer Behausung als Stammlokal auserseheu, genießen daselbst recht reichlich den braunen Gerstensaft und lesen das „Blatt", um genau zu wissen, wo und an welchem Tage es Hühnerfrikassee giebt. Natürlich werden die beiden alten Damen bei den Stammgästen des Lokals bald bekannt und einer derselben interessirt sich so lebhaft für ihre würdige Erscheinung, daß er im Stande gewesen, uns diese Mittheilungen über ihre Schicksale zu liefern, die wir mit einem gemischten Gefühle von Schadenfreude und innigem Mitleiden hier niederschreiben.

Auch der schöne Wilhelm pflegte dort zu verkehren. Sein gewitzter Blick hatte es bald heraus, daß bei den beiden alten Damen etwas zu machen sei. Ein letztes Zweigroschenstück in seiner Westentasche bestimmt eines Abends den Hausknecht, den Damen nachzugehen, ein kleines Verhältniß mit einem Dienstmädchen aus ihrem Hause anzuknüpfen und die erforderlichen Erkundigungen über sie einzuholen. Am nächsten Morgen umschleicht unser Mann bereits die eisenbeschlagenen Thüren, wie der Marder den Taubenstall, extrahirt auf dem Einwohner-Melde-Amt noch nähere Data über die ahnungslosen Insassen und setzt sich dann mit seinen Geschäftsfreunden in Verbindung, um das nöthige Anlagekapital zu seinem neuesten Herzensfeldzuge zu beschaffen. Am Abend erscheint er mit tadelloser Wäsche und behängt mit einer langen, massiven Uhrkette wieder in dem betreffenden Lokal. Er hat sich des „Blattes" bemächtigt und als die Schwestern erscheinen und sehnsüchtig nach ihrer Lieblingslektüre hinüberschielen, springt er auf und überreicht es ihnen mit verbindlichstem Gruße. Die Bekanntschaft ist gemacht, er bittet um die Erlaubniß, an ihrer Seite, selbstverständlich näher der Jüngeren, Platz nehmen zu dürfen und stellt sich namentlich als Rentier und Hauseigenthümer vor. Sein Geplauder ist äußerst liebenswürdig, er entwickelt die schätzbarsten Kenntnisse über die Qualität der Kägelmannschen und Holzhausenschen Frikassees, spricht dagegen denen der Wittwe Erbe, auf die er überhaupt nicht gut zu reden ist, jede feinere Zusammensetzung ab. Die Damen sind entzückt. Plötzlich erscheint ein fremder Herr und überreicht dem schönen Wilhelm unter allerlei Entschuldigungen ein Packet mit dreizehnhundert Thalern Papiergeld, die noch restirenden achthundert Thaler würde er am nächsten Vormittag abliefern. Der schöne Wilhelm steckt die Bagatelle „unbesehens" ein und die Damen machen sehr große Augen.

Am nächsten Mittag ist unser Berichterstatter heimlich Zeuge, wie der schöne Wilhelm sich vom Oberkellner ein Portemonnaie mit zehn Zweithalerstücken pumpt, um mit mehr Glanz seine Zeche bezahlen zu können und unter der ausdrücklichen Verpflichtung, es noch am selben Abend wieder prompt abzuliefern, und wie er ferner einem Bekannten sagt: „Du, ich hab' da so ein Paar alte Schachteln auf dem Strich, denen Sand in die Augen gestreut werden muß. Du kannst mir heute Abend eine Hypothek über fünftausend Thaler bringen, nimm hier die Vorladung zum Manifestationseide, den ich nächsten Dienstag gegen meinen alten Schneider schwören soll. Der gute Freund führt Abends seinen Auftrag sehr geschickt aus und die Augen der beiden Damen werden noch größer.

Am dritten Abend kommt zufällig ein Weinhändler (etwas unbekannter Firma) hin und erkundigt sich nach dem Stande des Wilhelmschen Kellers. „Sie wissen, lieber Freund," erwiderte der schöne Wilhelm, „daß ich im Sommer nie viel Wein trinke, aber es kommen doch Bekannte zu mir, schicken Sie mir nur wieder ein hundert Flaschen Margaux und so ein dreißig Bouteillen Sekt." Die schwesterlichen Augen werden immer größer. Am vierten Abend fängt der schöne Wilhelm an, ganz merkwürdige Blicke auf die jüngste Schwester zu werfen, so daß es derselben siedend heiß unter dem jungfräulichen Mieder wird. „Wenn man älter wird," sagt der schöne Wilhelm in treuherzigstem Tone, „fühlt man sich doch manchmal recht verlassen und einsam. Wenn ich noch einmal das Glück haben sollte, geliebt zu werden und zu heirathen, meine Zukünftige dürfte keinen Pfennig Geld haben, ich habe ja Alles, was wir brauchen." Dann springt er auf mit einem langen glühenden Blicke auf die Schwester, gleich als habe er schon zu viel gesagt, und empfiehlt sich, weil er noch einen kleinen Wechsel über neuntausend Thaler protestiren lassen muß — des Abends um halb neun. Die Aeltere sagt leise: „ein charmanter Mann, so reich und so uninteressirt!", die Jüngere sagt gar nichts, aber zum ersten Mal in ihrem Leben ist sie nicht im Stande, ihr Beafsteak aufzuessen. Am fünften Abend muß der schöne Wilhelm plötzlich Verdacht geschöpft haben, daß er selbst am Ende der Unreellität verdächtig sein könne, daher ist seine schöne, schwere Uhrkette mit einem Male zerrissen. Der alte, eingeborne Berliner bittet die kaum hier eingebürgerten Damen, ihm doch die Ausbesserung bei einem soliden Juwelier zu besorgen, er kennt die kleinstädtischen Weiber. Die Schwestern nehmen die befremdende Kommission gern an, aber zu Hause wiegen sie die Kette und taxiren sie, sie mag wohl an achtzig Thaler werth sein, wie viel Tagesleihzins der schöne Wilhelm für sie bezahlt, darüber schweigt die Geschichte.

Am sechsten Abend hält er in bester Form um die Hand des jüngern der beiden „ihm gleich lieben" Fräuleins an.

Noch hat diese sich nicht entschieden. Sagt sie nein, so greift die andere zu. Aller Wahrscheinlichkeit nach fällt eine „rein", wenn nicht alle Beide.

Das Ende vom Liede wird aber so sein: Nach dem Jawort überhäuft der glückliche Bräutigam sein reifes Bräutchen mit einer so überschwenglichen Menge von Zärtlichkeiten, daß diese in einem Meer von Wonnen schwimmt und — wie man zu sagen pflegt — ganz aus dem Häuschen kommt. Dann erscheint der schöne Wilhelm eines schönen Vormittags zu ungewohnter Stunde, er hat Gelegenheit, einen überaus günstigen Hauskauf zu machen, nur leider im Augenblick gerade kein baares Geld disponibel — ein Blick noch und die Kassette springt auf. Vielleicht wird das erste Mal als Unterpfand noch eine werthvolle Hypothek hineingelegt, die er sich zu dem Zwecke von einem Geschäftsfreunde für 10 Silbergroschen geliehen und die auch genau eben so viel werth ist.

Alle Paar Tage findet sich nun eine neue ebenso günstige Gelegenheit, das beiderseitige Vermögen zu vermehren, bis das der Schwestern alle ist, oder sie zuletzt, wenn auch natürlich viel zu spät, Verdacht schöpfen. Dann wird der schöne Wilhelm kühl, grob, hebt die Verlobung wegen Mangels an Vertrauen auf, läßt sich verklagen und schwört endlich seinen fünfundzwanzigsten Manifestationseid. Heirathet er wirklich die eine oder die andere, dann wird es natürlich noch schlimmer.

Ueber Jahr und Tag gehen die beiden Schwestern vielleicht auch aus, um das „Blatt" zu lesen, aber schon um 3 Uhr Nachmittags stehend auf der Straße vor dem Intelligenzkomptoir und um zu sehen, wo gute Stellen zum Nähen und Ausbessern pro Tag für vier Silbergroschen zu haben sind Vielleicht fährt dann der schöne Wilhelm vorbei an der Seite eines neuesten Opfers und wirft hohnlachende Blicke auf die vorletzten. Nun die Aermsten haben es ja so gewollt, wer mag sie bedauern?

(Hierzu zwei Beilagen.)

Breslau 13, in Berlin, Stettin und anderen größeren Städten ebenfalls in großer Anzahl und auch in Posen dürfte die neue Anstalt vom Publikum frequentirt werden.

— [Zur Jagd.] Die Jäger klagen in diesem Herbste über schlechte Jagdresultate, schlechter, als in den Vorjahren und den Erwartungen, zu denen die anscheinend günstige Witterung im Frühling uud Sommer berechtigte, durchaus nicht entsprechend. Die Hasenjagd ist so wenig lohnend, daß die hohen Preise, wie sie Anfangs bezahlt wurden, immer noch feststehen, und zwar 25 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. Noch schlechter ist die Hühnerjagd ausgefallen. Es ist unzweifelhaft, daß die Rebhühner bei der großen Wärme gut ausgebrütet, wohl aber dürften die Jäger in der Annahme Recht haben, daß viele Hühner bei der Dürre und dem großen Wassermangel mancher Gegenden in der enormen Hitze des vergangenen Sommers zu Grunde gegangen sind. Die Rebhühner finden sich auch jetzt fast nur in der Nähe von Wasser. Man zahlt gegenwärtig für ein Paar Rebhühner 20 bis 25 Sgr. Reichlicher fällt die Jagd der Wasservögel aus, besonders der Schnepfen und Enten.

— [Beim Umzuge.] Die Miether sind gewöhnt worden, den 3. Oktober als den Ziehtag zu betrachten, während dagegen diesmal der 1. Oktober für den Umzug von der Polizei festgesetzt wurde. Unter den kleinen Leuten, die sich am wenigsten um behördliche Bestimmungen kümmern, vielmehr dem Usus huldigen, hat dies gestern nicht selten zu Kollisionen geführt, indem sich viele Miether den Neuanziehenden gegenüber beharrlich weigerten, diesen die Wohnung zu räumen, und die Polizei hatte vollauf zu thun, bei den Widerspenstigen die Exmission einzuleiten. Der Wohnungswechsel ist diesmal in allen Stadttheilen ziemlich bedeutend und dürfte am gestrigen Tage, trotzdem viele Israeliten des jüdischen Feiertags halber noch nicht umzogen, seinen Höhepunkt erreicht haben.

— [Glockenguß.] Am Freitage, Abends um 5 Uhr fand der Guß zweier Glocken für die neustädtische evangelische Kirche in der hiesigen Schön'schen Glockengießerei statt. Die größte derselben hat ein Gewicht von 30 Centnern bei einem Durchmesser von 4 Fuß 7 Zoll, die zweite ein Gewicht von 18 Centnern bei einem Durchmesser von 3 Fuß 9 Zoll erhalten; der dritten Glocke, welche binnen Kurzem gegossen werden soll, wird bei einem Durchmesser von 2 Fuß 11 Zoll, ein Gewicht von $8^1/_2$ Centnern gegeben werden. Diese drei Glocken werden den Moll-Akkord cis, e, gis intoniren, und tragen die Inschriften: Fides, Caritas, Spes (Glaube, Liebe, Hoffnung). Das im gothischen Stile gehaltene ornamentale Blattwerk ist nach der Zeichnung des königl. Bauführers, Herrn Hochberger, von Herrn Graveur Below modellirt worden. — Nachdem bereits einige Zeit zuvor der Kern zu beiden Glocken in der „Dammgrube" der Glockengießerei, sowie der Mantel darüber angefertigt und durch Feuer gehörig ausgetrocknet worden war, erfolgte am vorgestrigen und gestrigen Tage das Aufsetzen der Kronen mit den Windpfeifen, sowie die Einrichtung der Gußrinne, welche das Metall von dem Flammenofen nach der Dammgrube hinzuleiten hat. Unterdessen war das Glockenmetall, im Ganzen 60 Centner, bestehend aus 4 Theilen Kupfer auf 1 Theil Zinn, im Flammenofen allmälig seit Freitag früh 3 Uhr zum Schmelzen gebracht worden. Um 4 Uhr Nachmittags befand sich dasselbe bereits in voller Weißgluth; wenn die Arbeitsöffnung, das „Fenster" des Ofens geöffnet wurde, was öfters nöthig war, um mittelst einer hölzernen Rührstange das Metall umzurühren, sah man die strahlende weißglühende Masse hin und her wogen. Endlich, nachdem die Gußrinne durch glühende Kohlen tüchtig erhitzt worden war, fand der Guß 5 Uhr Nachmittags statt. Der wackere Meister trat mit seinen Gesellen an die Gußrinne heran und öffnete mittelst einer vorher glühend gemachten Stange von außen das Stichloch an der Sohle des Ofens; sofort drang die weißglühende wallende Masse hervor und füllte die Gußrinne bis zu einer gewissen Höhe.

Erst dann wurde die „Birne," eine eiserne Stange mit birnenartigem Ansatze, welche so lange den Zutritt zu der Form der ersten größeren Glocke schloß, gezogen. Rasch floß nun die glühende Masse in die Tiefe hinab, bis endlich durch die Windpfeifen Flammen und Metall empordrangen. Sodann wurde das Metall zu der zweiten Form geleitet, wo sich derselbe Vorgang wiederholte. Dem prächtigen Schauspiele, bei dem allerdings eine furchtbare Hitze herrschte, wohnten als Zuschauer mehrere Einwohner unserer Stadt, unter ihnen auch der General-Superintendent Herr D. Cranz, bei.

□ Grätz, 2. Oktober. [Besuch.] Gestern traf der Regierungspräsident Herr Willenbücher hier ein und besichtigte in Begleitung des Herrn Kreislandraths von Richthofen und des hiesigen Bürgermeisters die städtischen öffentlichen Gebäude.

□ Lissa, 2. Oktober. [Dr. Metzig†; Verschiedenes.] Wiederum habe ich den Tod eines unserer edelsten und verdientesten Mitbürger zu beklagen. Der praktische Arzt Dr. Metzig erlag in der verflossenen Nacht nach etwa 14tägigem Krankenlager im 68sten Lebensjahre der tückischen Gewalt des Typhus. Arm und reich, niedrig und angesehen bedauert den Verlust eines Mannes, der fast durch vier Decennien hier gewirkt und der als Arzt und Mensch schwer zu ersetzen sein wird. Die leidende Menschheit und vor Allem die Armen verlieren in ihm ihren ersten und theilnehmendsten Wohlthäter und Helfer der bis zur größten Selbstverleugnung uneigennützig stets seinem ärztli. Berufe obgelegen, und diese Berufsthätigkeit war es auch, die für ihn die schreckliche Krankheit zur Folge gehabt. Wie groß die Theilnahme und die Verehrung in allen hiesigen Kreisen für den edlen Hingeschiedenen gewesen, mögen Sie daraus entnehmen, daß bereits vor länger als acht Tagen in allen hiesigen Kirchen und Bethäusern öffentliche Gebete für die Lebenserhaltung des Erkrankten angeordnet wurden, und daß heute das Glockengeläute aller Kirchen das Hinscheiden desselben der Einwohnerschaft verkündigte. Einen Nekrolog, sowie einen kurzen Bericht über das demnächstige Leichenbegängniß behalte ich mir vor. — Heute Nachmittags 4 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des hier angesessenen Majors z. D. v. Löwen auf dem evangelischen Kirchhofe zu Grabe gebracht. Der Stab des 47. Inf.-Regts., bei dem der Hingeschiedene früher als Hauptmann gestanden, sowie die Regimentsmusik geleiteten die Leiche zu ihrer letzten Ruhestätte. Hauptmann de Bar kommandirte die Leichenparade, nach deren Einsegnung die üblichen drei Salven durch das im Paradeaufzuge mitmarschirte hiesige 1. Bat. 37. Inf.-Regts. erfolgten. — Bei der am 9. v. Mts. unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths, Geheimrath Dr. Mehring abgehaltenen Abgangsprüfung erhielten zwei Schüler des hiesigen Gymnasii as Zeugniß der Reife für den Eintritt in die akademische Laufbahn.

Theater.

Freitag, den 2. Oktober: **Uriel Acosta**, Trauerspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Vor einem kaum zum Drittel besetzten Hause hob sich gestern zum ersten Male in der Saison der Vorhang unseres Stadttheaters. Das genannte Gutzkow'sche Trauerspiel ist keine Novität in diesen Räumen, auch die handelnden Personen sind uns nicht neu, und doch fühlten wir uns nach dem Durcheinander der theatralischen Genüsse in der Sommerkampagne durch diese ersten tiefern Akkorde der tragischen Muse in hohem Grade angezogen. Herr Neumann gab die Titelrolle mit gewohnter Meisterschaft. Der Zuhörer gelangte schon bei der ersten Scene zu der Ueberzeugung, daß das vom Verfasser gebotene Material trotz seiner tiefgehenden Spekulation, deren Begründung und Zusammenhang wegen der fast jede Gedankenperiode schließenden und auf Bühneneffekt gerichteten Sentenz nicht immer als organisch erkannt werden kann, vom Künstler auf's Eingehendste durchdacht, verdaut und zu geistigem Eigenthum gemacht worden war. Wir wissen indeß nicht, ob Herr Neumann in seiner Darstellung des während der beiden ersten Akte von den Verhältnissen beeinflußten Akosta nicht vielleicht zu weit gegangen und mitunter zu zerflossen in Sentimentalität gewesen ist; erst der Fußtritt Ben Jochai's setzt die Feuerseele Uriels in Flammen, die durch Schmach gestählte Ueberzeugung läßt Gesetz, Familie, Geliebte fallen, das Bekennen des als wahr und seiend Erkannten löst schnell und schlagend den tragischen Konflikt. Und in dieser zweiten Hälfte war uns Herr Neumann ein vollendeter Akosta; alle die einzelnen Aeußerungen des stolzen Bewußtseins, sich selbst eine Welt zu sein gegen die durch die Tradition der Väter vorgeschriebenen Ansichten, gelangten in ergreifender Weise zur Darstellung und wiederholter stürmischer Beifall bekundete die Einwirkung des Künstlers auf das Publikum.

Fräulein Heller stand Herrn Neumann am nächsten: ihre Judith trug durchweg das Gepräge des Dichters, sie war Vanderstratens, des reichen Handelsherrn, einzige Tochter, sie war Ben Jochai's gezwungene Braut, sie war Uriel Akosta's Schülerin, Freundin, Geliebte, mit dessen Wesen sie sich eins fühlte, der sie fortriß zur Opposition gegen Gemeinde und Familie. Gegen diese beiden Erscheinungen stachen Ben Jochai (Herr Richter jun.) und Manasse Vanderstraten (Herr Schönleiter) in auffallender Weise ab: Herr Richter wußte sich in keiner Stellung oder Bewegung als auch nur einigermaßen gewandten Schauspieler zu zeigen, er beherrschte das Material nur nothdürftig und ließ in dem glücklich Hervorgebrachten die Verbindung zwischen seinen Worten und denen der übrigen Darsteller gänzlich außer Acht, indeß Herr Schönleiter nicht die weltmännischen Manieren zeigte, wie sie dem reichen, feingebildeten und humanen Handelsherrn eigen gewesen sein mögen, auch nicht das durchgehende Verständniß des Dialogs an den Tag legte. Herr Rhode als De Silve war dagegen recht brav, desgleichen Herr Eckert in der dankbaren Rolle des Ben Akiba. Auch die Nebenpartien wurden im Allgemeinen ansprechend durchgeführt.

Literarisches.

Dante Alighier's Göttliche Komödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. (König Johann von Sachsen). Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe. Drei Theile. Lex.-8. 1866. Geheftet. Preis n. 8 Thlr. 10 Sgr.
[I. Theil: Die Hölle. Nebst einem Portrait Dante's, 1 Karte und 2 Grundrissen der Hölle. n. 2 Thlr. 20 Sgr.
II. Theil: Das Fegefeuer. Nebst einem Titelkupfer von J. Hübener, 1 Karte und 1 Grundriß des Fegefeuers. n. 2 Thlr. 20 Sgr.
III. Theil: Das Paradies. Nebst einem Titelkupfer von E. Bendemann, 1 Grundriß von Florenz, 1 Darstellung des Sitzes der Seligen und 1 Karte. n. 3 Thlr.] (Posen, May'sche Buchhandlung).

Je häufiger die „Göttliche Komödie" übersetzt, kommentirt, ästhetisch, philologisch und historisch beleuchtet wurde, umsomehr ist die Großartigkeit und Erhabenheit der tiefsinnigen Dichtung zum Bewußtsein gekommen. Man hat erkannt, daß selbst die Bezeichnung derselben als die „Normaldichtung des Katholicismus mit reformatorischem Verjüngungstrieb" noch nicht charakterisirend genug sei, daß sie vielmehr in ihrer kolossalen Allegorie alles Menschliche und Göttliche in weitester Ausdehnung umfaßt, daß sie, indem sie sich in die tiefsten Tiefen der Religion versenkt, nicht nur die Räthsel des Jenseits mit seinen Strafen, Tröstungen und Belohnungen zu lösen versucht, sondern auch, an der Hand des historischen Fadens der mitteralterlichen Stürme in Italien, alle geheimnißvollen Beziehungen und Endzwecke der Weltereignisse wie des individuellen Menschenlebens in helleres Licht stellt und dabei im Tone göttlicher Offenbarung sogar den Schleier der Zukunft zu lüften strebt. Wohl sind in den beiden ersten Theilen der Dichtung die strafenden und mißbilligenden, in allen aber die belehrenden Elemente unverkennbar: jedoch — und auch dies ist als ein Ergebniß des tieferen Erforschens der Divina Commedia zu betrachten — ruht das ganze in seiner Unermeßlichkeit dem einmaligen Blick unfaßbare Riesengebäude des göttlichen Dichters, aus der Idee der vollendetsten Gerechtigkeit entsprungen, auf dem einzig und allein das Hauptprinzip der Dichtung bildenden unerschütterlichen Grundpfeiler der welterlösenden Liebe. — Durch die Erkennung dieses Fundamentes der göttlichen Komödie hat man sich stets lebhafter, stets allgemeiner zu ihrem Studium hingezogen gefühlt — und zwar umsomehr, als im Ganzen wie im Einzelnen bis auf die dunkleren und schwierigen Stellen durch wahrhaft überraschende Aufklärung verbreitet wurde. Dazu kommt, daß noch, wie Philalethes sagt, eine unwiderstehliche Anziehungskraft geboten wird durch das charakteristische Gepräge eines höchst eigenthümlichen, bedeutenden Mannes in einer höchst eigenthümlichen Zeit, aus der wir kein anderes so vollendetes Werk besitzen, durch eine Sprache, die umsomehr den Geist des Dichters wiedergiebt, als er sie selbst erst schaffen mußte und endlich durch die hohe moralische Würde und den unendlichen Fleiß der Ausführung der Divina Commedia selbst. Die wahre Bedeutung der Dichtung haben die früheren Kommentatoren und Uebersetzer, so gelehrt, geistreich und hochwichtig ihre Kommentare, so meisterhaft ihre Uebersetzungen für alle Folgezeit bleiben werden, gleichwohl nur geahnt, nicht so einleuchtend erkannt, als die neueren und neuesten Danteologen. Daher muß auch die Auffassung der Letzeren wesentlich von der der Früheren verschieden sein. Dies lehrt uns schon Bernd von Guseck's (Gustav von Berneck's) Uebersetzung der Kommedia, wenn wir sie mit den älteren längst als vorzüglich anerkannten von August Kopisch und Karl Streckfuß vergleichen; keine jedoch in so hohem Grade als diejenige von Philalethes. In ihr erreichen das Prinzip der Uebersetzungskunst, das der höheren Treue, so wie die scheidende und vergleichende Kunst der kritischen Exegese den Gipfel; sie bildet gleichsam und das halten wir für die treffendste kunstrichterliche Bezeichnung — die Quintessenz und Konzentrirung aller vorausgegangener Errungenschaften auf den Gebieten danteologischer Traduktion und Kommentation.

Der vorliegende, soeben erschienene zweite Band von Philalethes Werk, die Uebersetzung des „Fegefeuers", bestätigt dies gleich sehr, wie der erste. Das belebende dramatische Element des Fegefeuers hat den Uebersetzer, und zwar ohne daß er nur im Geringsten den Weg des wortgetreuen Gelehrten verlassen, dergestalt mit sich fortgerissen, daß uns die ganze Gluth Danteischer Poesie voll objektiver Vergegenwärtigung in lautersten Flammen entgegenschlägt und, wenn man will, darin ein bedeutender Fortschritt zu erkennen ist. Wenn der zugefügte Kommentar hier weit umfangreicher ist, als der der Hölle, so veranlaßten Philalethes besonders hierzu die dunkleren Beziehungen, die er uns wieder in der ihm eigenthümlichen lichtvollen Weise deutet. Auch dieser II. Theil ist mit vortrefflichen Kunstbeilagen ausgeziert: einem Grundriß des Fegefeuers mit beigefügter, höchst interessanter Erklärung, ferner einer Karte des nördlichen Mittelitaliens (Dantes Heimath) und einem Titelkupfer, von Professor Julius Hübner, dem rühmlichst bekannten Maler und Sonettendichter, gezeichnet, Dante's und Virgils Zusammentreffen mit Cato von Utica darstellend.

Wahrlich im Hinblick auf das vorliegende Werk unseres Uebersetzers, welches demnächst mit dem Erscheinen der neuen Prachtausgabe des Paradieses seinen Abschluß findet, können wir sagen, daß gleichwie der Wunsch des göttlichen Dichters, den er Virgil gegenüber ausdrückt, strahlend durch alle Jahrhunderte, in Erfüllung gegangen, der gleiche Wunsch, welchen Philalethes an der Spitze seiner Vorrede zur früheren Ausgabe der Hölle in liebenswürdiger Bescheidenheit äußerte, gewiß bei einer solchen Leistung eine gleiche Erfüllung zu gewärtigen hat, — der Wunsch:

Vagliami 'l lungo studio e'l grande amore,
Che m'han fatto cercar lo tuo volume.

Landwirthschaftliches.

Freundliche Mahnung an voranstrebende Landwirthe.

Daß durch den Anbau von Pflanzen dem Boden immer Stoffe entnommen werden, die demselben von Natur aus angehörten, ist bekannt; ebenso ist es unzweifelhaft, daß dem Boden durch die Düngung so viel Stoffe derselben Art gegeben werden müssen, als zur ganz vollkommenen Ausbildung der Pflanzen erforderlich sind. — Jede Pflanzenart hinterläßt, wenn man sie verbrennt, in ihrer Asche verschiedene Mineral- oder Erdstoffe. Von diesen sind am wichtigsten in der Asche der Gräser und Getreidearten 2c. der phosphorsaure Kalk und in der Asche der Kartoffeln, des Tabaks 2c., das Kali. Der phosphorsaure Kalk, den die Futterstoffe unserer Hausthiere enthalten, wird in dem noch jugendlichen Thierkörper meistens zur Ausbildung der Knochen verwendet und geht bei den älteren Thieren gewöhnlich in die Milch über; nur bei denjenigen Thieren, welche vollkommen ausgewachsen sind und keine Milch geben, z. B. bei Mastochsen, gelangt er mit dem Kothe in den Mist. Es folgt hieraus, daß im Allgemeinen die Menge des phosphorsauren Kalkes im Miste geringer ist, als in den Futterpflanzen, die zur Misterzeugung dienten, und weiter also, daß durch den Mist im Allgemeinen dem Boden nicht so viel phosphorsaurer Kalk zurückgegeben wird, als die früher auf ihm angebauten Pflanzen entzogen haben. Daher findet man fast allenthalben, daß die Krume der Aecker an phosphorsaurem Kalk ärmer ist, als die Gesteine oder die Bodenarten, aus welchen die Ackerkrume entstanden ist, und daher erklärt sich auch, daß überall da, wo der Boden zu geringe Mengen an phosphorsaurem Kalk enthält, die Anwendung von Knochenmehl und Superphosphat als Düngemittel die Erträge der Feldgewächse so bedeutend steigert. Viel geringer noch ist der Kaligehalt der Ackerkrume, als derjenige der Gesteine und Bodenarten, aus denen sie entstand. Es ist dieses auch sehr leicht erklärlich, denn der Kaligehalt, den die Pflanzen dem Boden entnommen haben, wird zwar durch die Nahrungsmittel und Getränke der Menschen und die Futterstoffe der Thiere in die Körper der Menschen und Thiere eingeführt, allein er wird aus denselben fast vollständig wieder ausgeschieden, jedoch nicht mit dem Kothe in den Mist, sondern gelöst in dem Urin der Menschen und Thiere. Nun hat man aber von Alters her den Urin oder die Jauche unbenutzt gelassen, vielmehr nicht zur Düngung der Felder verwendet, wie es leider jetzt noch in vielen Gegenden der Fall ist. So erklärt sichs also leicht, daß der Ackerboden im Laufe der Zeit an Kali keine Bereicherung, sondern eine Verarmung erfahren hat, und weiter wird daraus klar, warum die in der neuesten Zeit als Düngemittel in Anwendung gebrachten Kalisalze so sehr vortheilhafte Wirkung auf Grasländereien, in Weinbergen, so wie auf Kartoffel- und Tabaksfeldern gehabt haben. Wir haben von jeher die Anwendung dieser pulverigen Düngemittel des Knochenmehls, des Superphosphats, der Kalisalze aufs Wärmste empfohlen und Seitens Derjenigen, die unserer Ermunterung folgten, tausendfachen Dank geerntet.

Vermischtes.

* Sind die in Südafrika entdeckten Goldlager das alte Ophir Salomo's, oder nicht? Diese Frage wird, wie alle biblischen Gegenstände, in England mit großem Interesse erörtert. Erwähnenswerth ist in dieser Beziehung eine Korrespondenz im „Advertiser", welche die Frage auf das Entschiedenste bejaht. Schon die Portugiesen — so heißt es in diesem Aufsatze — fanden an der Küste von Sofala, wo sie im Jahre 1500 landeten, zwei goldbeladene arabische Schiffe vor; dieselben siedelten sich an mehreren Stellen der Ostküste an und machten — nachdem sie ausgefunden hatten, daß die Goldfelder im Innern außerordentlich reich sein müßten — zweimal den Versuch, das Gebiet zu erobern, mußten sich aber, nachdem ihre Pläne beide Male gescheitert waren, mit einem Handelsvertrage begnügen, der ihnen gegen Entrichtung eines Tributs freien Verkehr zusagte. Noch heutigen Tags bezahlen die Portugiesen den Zulus einen Tribut, welcher vielleicht ein Ueberrest davon ist. Es steht fest — auf die Autorität Levingstone's und anderer, — daß das 16. Jahrhundert weit mehr von Central-Afrika wußte, als das 19., und zweifelsohne wurde die ganze Gegend gegen Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts von Stämmen des fernen Südens oder Westens heimgesucht, welche große, alte und civilisirte Reiche zerstörten und das Land selbst zur Einöde machten. Schon ein alter englischer Geograph, der den Handel von Sofala beschrieb und sagte, daß die Einwohner von Monomotava denen von Sofala Baumwollen- und Seidenstoffe „gegen ungewogenes Gold" verkauften, hat die Behauptung aufgestellt, daß hier das Ophir Salomo's zu suchen sei, und dieselbe dadurch als bestätigt angesehen, daß sich in der Gegend der Goldminen Ueberreste stattlicher Gebäude (wahrscheinlich Paläste des israelitischen Königs) vorfanden und daß Lopez in seiner „Reise nach Indien" erzählte, die Bewohner Sofalas hätten sich gerühmt, daß die Israeliten jedes dritte Jahr daselbst Gold geholt hätten. Monomotapa ist aber nichts anderes, als der alte Name der Gebietsstrecke zwischen dem Limpopo und dem Zambese. Die Nachricht von den Ruinen wird von einem deutschen Missionär, welcher 1865 nach dem Nord-Osten des Limpopo reiste, bestätigt. Derselbe hebt hervor, daß die Trümmer, welche von den Eingeborenen als heilig verehrt werden, von einer umfangreichen Stadt herrühren, und daß sich u. a. daselbst zwei Pyramiden, Sphinxe, Marmortafeln mit Hieroglyphen und Ueberreste großartiger Gebäude, sowie ein unterirdischer Gang mit vielen Salons zu beiden Seiten vorfinden. Aus alledem erhellt, daß die Goldfelder seit mehreren Jahrtausenden ausgebeutet wurden, und nur seit wenigen Jahrhunderten unbenutzt und unbekannt dalagen; seit langer Zeit schon haben einzelne Gelehrte diese Behauptung aufgestellt, im 17. Jahrhundert war sie allgemein, und auch Milton sagte im Buche IX. des „Verlorenen Paradieses": „Mombaza und Guilos und Melind, und Sofala, das man für Ophir hält, bis zu dem Reiche Kongo und dem fernsten Süden von Anzola".

Es geht uns folgende **Berichtigung** zu. In dem Referate über die letzte Stadtverordneten-Sitzung ist als Beschluß der Versammlung mitgetheilt: „Dem Kämmerei-Kassen-Rendanten wird die Kasse der Luisenschule abgenommen, dagegen soll der definitiv anzustellende Kontroleur der Kämmerei-Kasse unter Uebertragung der Rendantur der Luisenschule, die jährlich c. 150 Thlr. bringt, ein Gehalt von 600 Thlr. beziehen.

Wenn auch immer anzunehmen ist, daß die Mittheilung eines solchen Beschlusses auf einem Irrthume des Referenten beruhe, da es nicht denkbar erscheint, daß die Stadtverordneten-Versammlung Beschlüsse über die Verwendung der Fonds eines Instituts fassen sollte, ohne sich vorher zu vergewissern, ob die Verwaltung desselben auch zu ihrem Ressort gehöre, so kann doch das genannte Referat bei Uneingeweihten die irrige Ansicht hervorrufen, als stehe die Luisenschule in irgend welchem Abhängigkeits-Verhältniß zu den städtischen Behörden. Dagegen muß erklärt werden: Die Luisenschule ist eine Königliche Anstalt, die auch nicht die geringste Subvention aus irgend einer städtischen Kasse bezieht und sich daher den Rendanten ihrer Kasse selbst wählt. Die städtischen Behörden mögen wohl ihren Beamten die Verwaltung eines Nebenamtes verweigern können, aber für ihre Berechtigung, die Rendantur der Kasse der Luisenschule Jemandem zu übertragen oder einen Theil des einem ihrer Beamten zukommenden Gehaltes auf die Fonds der Luisenschule anzuweisen, findet sich kein Anhalt.

Angekommene Fremde

vom 3. Oktober.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Jankowski aus Warschau, die Akademiker Suszczynski aus Ostrow und Schreiber aus Breslau, Kreisrichter Blome aus Schwerin a. W., Frau Senftleben aus Schrimm, Frau v. Korytkowska aus Zieliniec.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gerichtsassessor Dr. Schreiber aus Frankfurt a. O., die Rentiers v. Tyszkiewicz aus Siedlec, v. Szlubowski aus Berlin,. Burgheim aus Königsberg und Ocoles aus Wülfrath, Photograph Flottwell aus Danzig, Bürgermeister Schmidt aus Pogorzella, Fabrikbesitzer Billerbeck aus Lennep, Student Muchall aus Breinken, Exporteur Salinger aus Hamburg, Apotheker Stahnke aus Bergen, Direktor Phul aus Bremerhafen, die Banquiers Ahlberg aus Kopenhagen und Thiem aus Berlin, Kaufmann Guttzeit aus Darmstadt, Rittergutsbesitzer Schulz aus Karolewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Sulerczycki aus Chomiąza, Gräfin Potulicka aus Slesin, v. Sobiraiski und v. Jaraczewski aus Kopanin uud v. Stablewski aus Zalesie.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Budzynski aus Kleryka, Malczewski aus Toniszewo und Lichtwald aus Bednary.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann v. Drwęcki aus Wreschen, die Rittergutsbesitzer v. Koszutski aus Modliszewko, Hoffmeier aus Dorf Schwersenz und Petrik aus Chiby, Gutsbesitzer Frau Frajmann aus Radolina, Ingenieur Molke aus Breslau

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Lubienski nebst Frau aus Lubonia und Baron v. d. Goltz aus Paydanzig, Student v. Zitzewitz aus Bärenwalde, die Kaufleute Pothoff aus Bielefeld und Lobry aus Paris.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Skoraszewski aus Tursko, Szuldrzynski aus Sierniki und Radonski nebst Familie aus Ninino.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawlowo, Kaufmann Stefanski nebst Familie aus Schawocin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Skarzynski aus Sokolowo, v. Roznowski aus Arcugowo und Frau v. Kurczewska aus Kowalewo, die Bürgermeister Scholz aus Meseritz und Fritz aus Zirke, Rendant Kaliski aus Smogorzewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Hesse aus Leipzig, Rosenthal aus Stettin und Holzer aus Posen, Postverwalter Kankowski aus Samter, Kommissarius Wehner aus Pudewitz, Dr. phil. Rösler und Cand. med. Wysocki aus Berlin.

KRUG'S HOTEL. Geometer Knobloch aus Breslau, Frau Nydewicz nebst Schwester aus Krotoschin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die in der Brothalle auf dem Kämmereiplatze neben der Frohnveste befindlichen 31 Brotverkaufsstellen so wie die 6 Stellen unter der Bedachung des Stadtwaage-Gebäudes sollen auf die Zeit vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1869 meistbietend vermiethet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 29. Oktober c.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die ganzjährige Miethe im Termine erlegt werden muß.

Posen, den 29. September 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, soll ein disponibler Kellerraum unter dem Nordflügel der St. Adalbert-Kaserne an Ort und Stelle im Wege der Lizitation an den Meistbiethenden verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht, können aber auch noch in unserm Geschäftslokale, Wallstraße Nr. 1., eingesehen werden.

Posen, den 3. Oktober 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Schul-Anzeige.

Die Anmeldungen neuer Schüler finden am **Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium** Freitag den 9. Oktober c., Vormittags von 9 Uhr ab, statt. Zur Aufnahme ist ein Taufzeugniß oder ein Geburtsschein erforderlich.

Dr. Schaper, Direktor.

Städtische Mittelschule.

Neue Schüler und Schülerinnen können **beim Beginn** des Winterhalbjahrs **noch nicht,** hoffentlich aber **Ende dieses Monats** in beschränkter Anzahl aufgenommen werden. Bis dahin wird höhern Orts über die Erweiterung der Schule um eine Knabenklasse und um eine Mädchenklasse Entscheidung getroffen und das Weitere bekannt gemacht werden.

Hielscher, Rektor.

Gründlichen Klavier-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause ***Sievert,*** Musiklehrer, Mühlenstr. 16.

Schul-Anzeige.

Die hiesige höhere Knaben-Schule, welche in zwei Klassen für die Tertia der Gymnasien resp. Realschulen vorbereitet, beginnt Montag den 12. Oktober, um 9 Uhr, ihr neues Schuljahr mit der Aufnahme-Prüfung im Schul-Lokale.

Wongrowiec, den 29. September 1868.

Der Magistrat.

Albert.

Unterrichts-Anzeige.

Kinder beiderlei Geschlechts, welche das sechste Lebensjahr vollendet, auch ältere nehme ich jetzt wieder zu meinem Privatunterricht auf.

Der Kursus beginnt den 8. Oktober c. Meldungen nimmt täglich entgegen

A. Heinze,
Lehrer der Mittelschule.
Alten Markt 10., Eing. kurze Gasse.

Höhere Töchterschule.

Der Unterricht in der Anstalt meiner Schwägerin, des Fräulein **Ottilie Piper,** beginnt **Donnerstag den 8. Oktober.** Auswärtigen Eltern werden geeignete Pensionen nachgewiesen.

Posen, den 3. Oktober 1868.

Dr. O. Haupt.

Elementar-Musikschule.

Unterzeichneter beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er eine Elementar-Musikschule hierselbst zu gründen beabsichtigt. Dieselbe soll Gelegenheit bieten, im Klavier- u. Violinspiel, im Gesange und in der Theorie Kindern wie Erwachsenen eine gute Grunlage und resp. Ausbildung zu gewähren. Vieljährige eigene Erfahrung bei Befolgung bewährter Methoden sichern dem Lernenden guten Erfolg. Der Unterricht soll je nach Bedürfniß in beiden Landessprachen ertheilt werden. Anmeldungen werden entgegengenommen in der Hof-Musik.-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock**, bei Hrn. **Pawelitzki,** kl. Gerberstr. 8., und vom 6. d. Mts. in meiner Wohnung, **a. Markt Nr. 7.,** zwei Tr., woselbst das Nähere über Beginn des Unterrichts u. Honorar zu erfahren ist.

J. Sprilulla,
konzessionirter Privatlehrer.

Sprach-Unterricht.

Nach einem zehnjährigen Aufenthalte in London, woselbst ich mich mit dem Unterricht fremder Sprachen beschäftigte, habe ich mich als Sprachlehrer nunmehr hier niedergelassen und ertheile Unterricht in der **englischen** und **französischen Sprache** in und außer dem Hause.

Course zu ermäßigten Preisen, an denen zu gleicher Zeit Mehrere Theil nehmen können, habe ich jeden Abend von 7 bis 10 Uhr eingerichtet.

Sprechstunden von 10 bis 12 und 2 bis 4.

J. Walsch,
Sprachlehrer,
Wilhelmsstraße Nr. 8., II. Elage.

Zwei **Schüler** a. d. untern Klassen der hies. Realschule od. des Friedr.-Wilh.-Gymnasiums finden in d. Nähe dies. Lehranstalten vom Oktober d. J. ab als Pensionäre liebevolle Aufnahme, Nachhülfe und Klavierunterricht. Bei wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Auktion.

Montag den 5. Oktober c., Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokal,** Magazinstraße 1., diverse Mahagoni- und birkene **Möbel, Repositorien** mit **Schüben, Damen-Winter-** und **Sommerhüte, Blumen** und **Federn, Shawls** öffentlich versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Flügel-Auktion.

Im Auftrage des königl Kreisgerichts werde ich **Montag den 5. Oktober,** Mittags 12 Uhr, im Auktionslokale, **Magazinstraße 1.,** einen guten **Polysander-Flügel** (englische Mechanik, Irmler) versteigern.

Rychlewski,
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Pferde-Auktion.

Freitag den 9. Oktober, früh 11 Uhr, werde ich vor der Stadtwaage einen **starken Fuchs-Wallach,** sowie eine gute **Britschke,** gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissar.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Herrmann Matschke**schen **Konkursmasse** gehörigen **Lagerbestände,** bestehend in:

Mosel-, Rhein-, echten Bordeaux-, Ungar-, Port- und **Burgunder-Weinen,** ferner **Sherry** und **Champagner,**

werde ich von **heute** ab zu **bedeutend — unter Taxe — herabgesetzten Preisen** im Keller

Lindenstraße Nr. 4. A.
täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags

verkaufen, auch werden Bestellungen in meinem Komtoir, **kleine Gerberstraße Nr. 8.,** in den Geschäftsstunden entgegen genommen.

Hugo Gerstel, Konkurs-Verwalter.

Ein frequenter Gasthof in einer Garnisonstadt Schlesiens ist mit Inventar auf 6 Jahre zu verpachten. Zur Uebernahme sind 300 Thlr. erforderlich. Näheres bei ***P. F. Rabuske,*** **Fraustadt.**

Ein **Speditionsgeschäft** in einer Stadt mit 30 Mille Einwohner der Prov. Posen, mit vorzüglicher Umgegend, Knotenpunkt mehrerer Bahnen, seit 30 Jahren bestehend, soll unter günstigen Bedingungen abgetreten werden. Adressen sub ***Y. 996.*** an ***A. Retemeyer's*** **Zeitungs-Annoncen-Bureau in Berlin,** Breitestr. 2.

Aufträge für An- u. Verkauf von Grundbesitz in Gütern, Häusern, Etablissements, übernimmt

A. Michaelis, Berlin,
Mohrenstraße 44.

Ein im Mittelpunkt der Stadt belegenes massives Fabrikgebäude ist sogleich zu verpachten. Näheres zu erfragen **kl. Gerberstraße 1.**

Ich wohne jetzt **Breslauer Strasse Nr. 31.,** im Hause des Herrn Apotheker Elsner.

Moritz Bergas.

J. Ertel, polizeilich konzessionirter Konzipient, wohnt **Schulstraße 12.**

Hebamme Gloger, Bäckerstr. 8.

Ich wohne jetzt:
St. Adalbert 49.,
eine Teppe hoch, auf der Freischlacht.

Dr. August Loewenstein,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt **Breitestraße Nr. 11.**

Dr. Lehmann.

Wohnungs-Veränderung.

Meine bisherige Wohnung habe ich von St. Martin 45. nach der **Friedrichsstraße 32a.** verlegt.

W. Laudon.

Mein Komtoir habe ich von Friedrichsstr. 31. nach **St. Martin 25/26.** verlegt.

Rudolph Marquardt,
General-Agent des Deutschen Phönix und der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mein Bureau befindet sich jetzt **Ziegenstraße 22.**

A. Wittkowski.

Das Vermiethungs-Bureau der Frau **E. Anders** befindet sich jetzt **gr. Ritterstraße 14.,** neben der Apotheke.

Ich wohne jetzt kl. Gerberstraße Nr. 5.

Herrmann,
Maurermeister.

Das Wiener u. Prager Stiefellager

habe ich heute von Wasserstraße 6. nach **Wasserstraße 30.,** dem königl. Louisen-Schulgebäude verlegt.

A. Apolant.

Die Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin

bietet den **Versicherten Vortheile**, wie sie nur Gegenseitigkeits-Anstalten bieten können

Sie ist die **erste Gesellschaft**, die in **allen Fällen**, wenn die Versicherung aus irgend einem Grunde **ungültig** geworden, die **gezahlten Prämien zurückerstattet.**

Die Prämien sind **gleich** denen der **billigsten Aktiengesellschaften,** auch werden die Prämien bis zur Höhe des **Guthabens** der Versicherten **gestundet.**

Die Policen werden schnell ausgehändigt und bis zur **Höhe des versicherten Betrages beliehen.**

Meldungen für Vertretungen nimmt entgegen, sowie Prospekte und jede gewünschte Auskunft ertheilt

H. Seiffert,
Mühlenstraße 9a.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich außer meinem **Geschäft in Bromberg** am hiesigen Platze, **Alten Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 61.,** eine zweite

Verlags-Handlung aus- und inländischer Biere

unter der Firma **Friedr. Dieckmann**

errichtet habe. Die Preise stellen sich, wie folgt:

Grätzer Bier	3	Thlr.	10	Sgr.	pro 100 Flaschen (exkl. Kiste u. Flaschen)
Breslauer Bier (aus der Friebeschen Brauerei)	4	"	5	"	"
Gorkauer Bier	4	"	5	"	"
Königsberger Bier	5	"	—	"	"
Dresdener Waldschlößchen	5	"	—	"	"
Bier der Berliner Brauerei-Gesellschaft (Tivoli)	5	"	—	"	"
Erlanger Bier	6	"	—	"	"
Echt engl. Porter (Barkley, Perkins & Comp.)	12	"	—	"	"

Der Versand nach außerhalb geschieht in Fachkisten, bei denen weder auf der Zu- noch Rücksendung Verpackung angewandt werden braucht. Bei Entnahme von 10 Flaschen sende hier im Ort franko ins Haus.

Posen, den 1. Oktober 1868. Hochachtungsvoll ergebenst

Friedr. Dieckmann.

Rudolph Rabsilber in Posen,

Speditions-, Verladungs-, Steinkohlen-, Kommissions- u. Inkasso-Geschäft,

empfiehlt sich zu **Speditionen nach allen Richtungen des In- und Auslandes** unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Dampfkessel-, Maschinen- u. Möbel-Transporte

auf bestens dazu geeigneten Wagen.

Bank- u. Wechsel-Geschäft
von
Hensel & Waldmann,
An- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahnaktien ꝛc. bei billigster Bedienung.

Berlin, **Mohrenstraße 47.**

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Specialarzt ***Giersdorff,*** Kochstr. Nr. 46. II. **Berlin,** von 8—$\frac{1}{2}$12 und von 3—$\frac{1}{2}$6 Uhr. Auch briefl.

Als **Friseurin** und **Haararbeiterin** empfiehlt sich ***Anna Wilcke,*** Gr. Gerberstraße 38. beim Exekutor Schulz.

Ein **Hühnerhund,** gut dressirt und firm, 4 Jahre alt, ist für 15 Thaler zu verkaufen. Näheres beim Restaurateur ***Lange*** auf dem Bahnhof Posen.

Garten-Anlagen.

Zur Jetztzeit bin ich wieder bereit, in gewünschtem Umfange Garten-Anlagen zu übernehmen; auch werden in Hausgärten größere Blumenstücke (sogenannte Teppich-Gärtnerei) auf's Sauberste in Arabesken-Formen ausgeführt; zur Entscheidung werden den geehrten Herrschaften zuvor Zeichnungen und Pläne vorgelegt und erlaube ich mir den Besuch meines Gartens zu empfehlen, in welchem derartige Anlagen Jedem gefallen werden. Für Erfrischungen und Vergnügung ist bestens gesorgt, indem sich hier eine Schaukel, Kegelbahn und in der Sommerszeit eine schöne Badeanstalt mit Douche vorfinden.

H. Marco, Kunstgärtner in **Schwersenz.**



Der Bockverkauf

aus meiner Original- französischen und französisch-deutschen

Kammwoll-Merino-Heerde

beginnt am **12. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,** zu festen Preisen, von 6 Frd'or ab aufwärts.

Abstammung der Heerde im 4. und 5. Jahrgang des Stammzucht-Buches von **Janke & Körte,** ebenso im deutschen Heerdbuch von **Settegast & Krocker** zu ersehen.

Die Heerde ist bei jeder Konkurrenz prämiirt worden, unter Anderem auf den internationalen Schauen 1865 in Stettin und 1868 in Bromberg. Auf den Schauen zu Stralsund und zu Breslau 1867, wo Prämiirungen nicht stattfanden, wurde der Heerde der allgemeine Beifall zu Theil.

Nächste Eisenbahn-Station Anclam. Auf vorhergegangene Anmeldung steht Fuhrwerk auf der Post-Station Clempenow zur Disposition.

Gnevkow per Post Hohenmocker, Kreis Demmin,
im September 1868.

Bodinus.

Frankensteiner und **Probsteier Saat-Weizen** und **Probsteier Saat-Roggen** empfiehlt, um zu räumen, billigst

L. Kunkel.

Der **Bockverkauf** aus meiner Stammheerde — **Rambouillet-Negretti-Abkunft** hat begonnen.

Jankowo b. Schwersenz, im Sept. 1868.

A. Cölle.

100 gute, junge, reichlich bewachsene **Mutterschafe,** tragend nach Rambouillet-Böcken, stehen auf dem Dominium **Kaczlin** bei Zirke zum Verkauf.

Teppiche,

Fußdecken,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Pferdedecken ꝛc.

empfiehlt in reichster Auswahl **zu billigsten Preisen**

S. Kantorowicz,
Markt 65.,
(Leinen- u. Teppich-Lager, Wäsche-Fabrik).

Filzhüte für Damen,

Hut-Façons, runde, à Dutz. $1\frac{1}{3}$ Thlr., Capottförmig à Dd. 25 Sgr.

Filzhüte werden modernisirt und gefärbt.

P. Hahn, Strohhutfabr., St. Martin 78.

Möbel- und Portièrenstoffe, Gardinen, Teppiche, Kokusmatten. Läuferstoffe. Rouleaux ꝛc.

empfiehlt in größter Auswahl

Ferdinand Schmidt
vormals **Anton Schmidt,**
Wilhelmsplatz 1.

Zur Anfertigung von Putz, Damengarderobe und Wäsche nach den neuesten Pariser Modellen zu soliden Preisen empfiehlt sich

Claudine Schroeter,
Bäckerstr. Nr. 11., Parterre.

Gardinenhalter, Quasten, Frangen, Klingelzüge, sowie sämmtliche **Posamentier-Artikel** für **Zimmer-Einrichtung,** hält stets vorräthig

M. Zadek jun.,
Neuestraße 4.

NB. Bestellungen werden schnellstens und sauber gefertigt.



Für die Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt sich der **erste Wiener** Schuh- und Stiefel-Bazar

von **S. Tucholski,**
Wilhelmsstraße 10.

16 Stück Rothwein-Oxhofte, Original-Gebinde, stehen zum Verkauf kleine Gerberstraße Nr. 8.

Ein gutes **Doppelpult** oder zwei **einfache Pulte** kauft ***H. Seiffert,*** Mühlenstr. 9a.

Tapeten,
Gardinenstangen und Rouleaux in größter Auswahl am allerbilligsten bei
Gebr. Korach,
Markt Nr. 40.

Wintermäntel in Seide und Wolle,
Paletots und **Jacken** für Damen und Kinder,
empfehle in größter Auswahl zu billigen Fabrikpreisen
F. W. Mewes, Markt 67.,
Fabrik fertiger Damengarderobe und Stofflager.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Notiz, daß ich mein Lager **mit allen Neuheiten** zur **Herbst- und Wintersaison reichlich assortirt** habe.
W. Tunmann, Marchand Tailleur,
Posen, Markt 55., 1. Etage.

Paletots, Jaquettes und Jacken für Damen und Kinder
in größter Auswahl zu Fabrikpreisen, sowie **Konfektionsstoffe** empfiehlt
F. W. Mewes, Markt 6.
Bestellungen werden sauber und rasch ausgeführt.
Auswärtige Aufträge umgehend und reell effektuirt.

Tapeten, Teppiche, Rouleaux, Gardinenstangen, Lampen und **Gaskronen**
empfiehlt billigst
Julius Borck.

Robert Schmidt, vorm. Anton Schmidt,
Posen, Markt Nr. 63.,
Wäsche-Fabrik. Leinen-Magazin.
Seiden- und Modewaaren-Lager.
CONFECTION für Damen, eigener Fabrikation.
Tuch- und Herren-Garderobe-Artikel.
Teppiche. Möbelstoffe. Gardinen.
Das **Neueste** jeder Saison stets am Lager.
Größte Auswahl. — **Billigste** Preise.

Markt 72. **C. Ehlert's** Markt 72.
Herren-Garderoben-Magazin
ist mit allen **Nouveautés der Herbst- und Winter-Saison außerordentlich reich** versehen und empfiehlt sich durch **hochelegante dauerhafte Ausführung** der **ihm zugehenden Aufträge.**

Das Herren-Garderobe-Magazin
zu den **Vier Jahreszeiten,** Schloßstr. 3.,
mit **deutschen, französischen** und **englischen** Stoffen für die **Herbst-** und **Wintersaison** assortirt, empfiehlt sich zur prompten Ausführung aller ihm zugehenden Aufträge u. verspricht bei **billigen Preisen dauerhafte** u. **elegante Arbeit.**
Posen, Schloßstr. 3. **C. Schulz.**

Fabrik für Wasseranlagen
von
Böhme & Fricke,
Posen, St. Adalbert Nr. 48.,
empfehlen sich durch langjährige Thätigkeit im In- und Auslande zur praktischen Ausführung jeder in dieses Fach schlagenden Arbeit unter billigen Preisen und nur guter Arbeit unter Garantie. Anschläge gratis. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.

Seegall & Tuch
in Posen,
Eisen- und Baumaterialien-Lager,
empfehlen unter **Garantie** saubere und diebessichere
Geld- und Dokumentenschränke.

Anhydrat-Etagen-Dampf-Kochapparate.

Die auf der vorjährigen Welt-Industrie-Ausstellung zu Paris vertretene, und in Folge ihrer Zweckmäßigkeit prämiirte Erfindung, Speisen ohne Zusatz von Wasser, nur mit dessen Dämpfen zu kochen, kann allen Hausfrauen, denen daran gelegen, schmackhafte, in jeder Beziehung reinliche Speisen, ohne all' und jede Kunst zuzubereiten, angelegentlichst empfohlen werden.

Dieser Apparat, eine Erfindung des **königlich englischen Marine-Kapitains Sir Warrens,** besteht aus 4 Etagen (worauf zu achten bitte) und enthält:

1 Wasser-, 1 Fleisch-, 1 Gemüse- und 1 Kartoffeltopf.

Bei Ankauf von Ausstattungen habe ich in meinen umfangreichen Lokalitäten eine aufs Vorzüglichste garnirte **Küche** zusammengestellt, und empfehle ich dieselbe dem geehrten Publikum zur geneigten Ansicht.

Max Rosenberg,
Markt- und Schloßstraße 83.,
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Zu Austattungen
sowie zu deren **Ergänzung** empfiehlt sein aufs Vollständigste assortirte
Magazin
für Haus- u. Küchengeräthe
Moritz Brandt,
Markt 55., neben der Möbel-Handlung der Herren S. Kronthal & Soehne.

Jagd-Gewehre.
Fabrikat von Jos. Offermann,
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Medaille in Bromberg 1868.

Einfache	von	$2^2/_3$	Thlr. an,
Doppelte	"	$5^2/_3$	" "
" damasc. u. patent.	"	$10^1/_2$	" "
Lefaucheux	"	22	" "

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie,
Jos. Offermanns Filiale,
Königsberg i. Pr., Tragh. Pulverstr. 18.



Wheeler & Wilsons
Original-Nähmaschinen,
durch **vollkommen leisen Gang** sich auszeichnend und als die besten für Familien und Schneider anerkannt, sind nur zu haben bei
A. Heinze, alten Markt 10.,
Eingang kurze Gasse.

Rasirmesser,
klingend hohl geschliffen, unter Garantie der Güte, Nr. 1. $1^1/_2$ Thlr., Nr. 2. $1^1/_6$ Thlr., ebenso ihre vorzüglichen
chinesischen Streichriemen
(vierseitig), welche das Schleifen und Abziehen der Rasirmesser vollständig überflüssig machen, Nr. 1. $1^1/_2$ Thlr., Nr. 2. $1^1/_4$ Thlr.,
künstl. Schärfungs-Apparate,
worauf jedes schartige oder stumpfe Tisch-, Tranchir-, Tassenmesser in 1 Minute haarscharf gemacht werden kann, à 15 Sgr.,
empfiehlt die Fabrik von
C. Zimmer, Berlin, Behrenstr. 16.

Vielfache Versuche mit gut empfohlenen Metallschreibfedern aus in- und ausländischen Fabriken überzeugten mich, daß vor allen die **„Röder-Federn"** in Bezug auf sorgfältige Bearbeitung der Spitzen und Spalten, Biegsamkeit und Dauer sich besonders auszeichnen. Außerdem bietet die große Mannigfaltigkeit unter den Zinkkompositions-Schreibfedern aus der Fabrik des Herrn Röder dem Publikum hinreichend Gelegenheit, für jede Hand eine passende Feder zu finden. Es gereicht mir deshalb zum besondern Vergnügen, die Röder-Federn, von mir durch nunmehrjährigen Gebrauch erprobt, der schreibenden Welt aus innerer Ueberzeugung zu empfehlen. **Piez,**
Kalligraph u. Justiz-Ministerialbeamter, Berlin
Einziges Lager für **Posen** und Umgegend in der **Schlesinger**'schen **Buch- & Musikalienhandlung,** Wilhelmsstr. 25., vis-a-vis der Beely'schen Konditorei.

Rinderne Schälknochen,
zum Gebrauch für Drechsler, werden in größern Partien zu kaufen gesucht und Offerten sub **E. 2.** durch **A. Retemeyers Zeitungs-Annoncen-Bureau** in **Berlin** erbeten.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren
in großer Auswahl zu billigen Preisen
E. Hoehne, Thorstraße 14.

---

en gros. **Lampen** en detail.
Markt 73. **Markt 73.**
bester Qualität, in reichster Auswahl, zu den billigsten aber festen Preisen empfiehlt
Wilhelm Kronthal, Fabrikant;
alleiniger Repräsentant der Gesellschaft Christofle.

Ventilatoren. **Patent 1868.**
Für 1, 3, 6, 12, 24, 48, 96 Schmiedefeuer kosten 5, 8, 12, 24, 36, 72, 100 Thlr. Pr. Ct. od. schmelz. 3 Ctr. pr. St.-pr. Feuer, Trockn. 2c.
C. Schiele in **Frankfurt a. M.**
(früher C. Schiele & Co.)

Gaskronen
jeder Art liefert die Fabrik von
Schaefer & Hauschner,
Berlin, Friedrichsstr. 225.
Bronce-Gießerei.
Zinkgießerei für Kunst und Architektur.
Photogr. Abbildungen zur Ansicht.

Uhren-Reparaturen
jeder Art werden **sauber** und **prompt** unter **Garantie billigst** ausgeführt
10 Wilhelmsplatz 10
gegenüber dem Stadttheater.
B. Dawczynski.

Ein halbverdeckter Wagen mit Patentachsen in bestem Zustande ist zu verkaufen gr. Gerberstr. 20.

Medicinische Theerseife
empfiehlt in großen Originalstücken nebst Gebrauchs-Anweisung
à 3 Sgr.
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Herrn J. Oschinsky, Breslau,
Karlsplatz 6.
Ersuche freundlichst mir **2 Kr. Universal-Seife à 1 Thlr. und 1 Fl. Gesundheits-Seife à 10 Sgr.** zu senden. Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen. — Die vor 14 Tagen bei Ihnen gekauften Gesundheits- und Universal-Seifen habe gegen mein **28jähriges Gichtleiden angewendet** und fühle Besserung. Ich danke nun Gott, daß ich zu Ihren Fabrikaten gelangt bin.
Greiz, den 27. August 1868.
Frau **Agnes Schleitzer.**

Zelyniewo b. Landsberg a./W.
den 2. Juli 1868.
Hiermit ersuche ich abermals mir für **2 Thlr. 6 Kruken Universalseife von Hrn. J. Oschinsky, Breslau, Karlsplatz 6., zuzusenden.**
Diese Seife hat meiner Tante, welche seit langer Zeit an einer offenen Wunde leidet, sehr gute Dienste geleistet. Alle bisher angewandten Mittel erwiesen sich gegen dieselbe erfolglos.
Ganz ergebenst **W. Krüger,** Gutsbes.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben **Posen: A. Wuttke,** Wasserstr. 8.; **Czempin: Gust. Grün; Kempen: H. Schelenz; Krotoschin: H. Lewy; Grätz: R. Mietzel; Pleschen: G. Fritze; Rawicz: J. F. Franke.**

Haarwuchsstärkende
Glycerin-Pomade,
so wie alle übrigen **Glycerin-Präparate,** von anerkannter Güte, empfiehlt
die Parfümerie-Handlung
von **O. Dawczynski,**
Wilhelmsplatz 10.

Glycerin-Präparate
aus der Fabrik von **T. L. Guthmann** in **Dresden,** welche sich gegen spröde und aufgesprungene Haut äußerst heilsam erweisen, und sich dadurch einen vorzüglichen Ruf erworben haben, empfehle ich wiederholt in allen Sorten, ebenso
Mandel- und Honigseife
aus derselben Fabrik, als vortreffliche milde Toilettenseifen zu fernerer geneigter Beachtung, zu Fabrikpreisen.
Ludwig Dreyzehner,
Posen, Friedrichsstraße 12.

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter und Brust-Gelée
als diätetisches Hausmittel besonders zu empfehlen.
Zu haben bei **C. A. Brzosowski** und **W. F. Meyer & Co.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Broda** in Obersitzko, **C. Isakiewicz** Nachfolger in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **J. F. C. Krause** in Kurnik, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Wolf Littauer** in Polajewo, **J. Joachim** in Pleschen, **August Müller** in Schmiegel, **Sam. Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse's Wwe.** in Rogasen, **C. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Unger** in Braetz, **Friedr. Senf** in Wronke.

Garantie für reine Cacao und Zucker.
Lager der vorzüglichsten Dampf-Chokoladen aus der Fabrik von **Franz Stollwerck** in **Köln a. Rh.** unterhalten
in **Posen: A. Cichowicz,**
in **Grabow: M. Friedewald,**
in **Schroda: Fischel Baum.**

Fische! Bestellungen auf Fische zu den Feiertagen werden gut und billig angen. u. rechtzeitig erbet. b. **Kletschoff.**

Algierer Blumenkohl, ungarische Maronen, neue Feigen und Sultani-Rosinen empfing
A. Cichowicz.

Thee-Anzeige.

Wie in früheren, so habe auch in diesem Jahre mein **Thee-Lager** auf das Reichhaltigste assortirt und erlaube mir namentlich auf meine **Melange-Thee's** eigener Mischung, zu den Preisen von 1⅓, 1½ und 2 Thlr. pro Pfund besonders aufmerksam zu machen, welche sich durch ihren höchst aromatischen, kräftigen und feinen Geschmack überall schnellen Eingang auf den ersten Gesellschafts-Tafeln verschafft haben.

A. Cichowicz.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die in unserer **Weinhandlung**, Breslauerstraße 13./14., verabreichten Speisen durch den Koch Herrn F. Sujecki zubereitet werden.

Posner & Cohn.

---

durch lieblichen Geschmack u. schnelle Wirkung

Bei Andern — unübertroffen!

Dem Kaufmann Herrn Hinz von hier bescheinige ich hiermit, daß der Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** bei einem meiner Kinder, das an langwierigem **heftigen Husten** litt, sich außerordentlich heilsam erwiesen hat, indem die Husten-Anfälle nach Gebrauch desselben fast augenblicklich aufhörten.

Cammin, den 21. Januar 1866.

Frommüller, Pastor.

Allein autorisirte Niederlage in **Posen** bei *Gebr. Krayn*, Bronkerstr. 1. *Isidor Busch*, Sapiehaplatz 2. *J. N. Leitgeber*, gr. Gerberstr. 16.

Frische diesjährige Gebirgs-Preißelbeeren, Magd. Sauerkohl, sowie frische **Telt. Rübchen** und neue **Maronen** empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Grünb. zuckers. **Weintr.** billig b. **Kletschoff.**

Weintrauben des Gärtn. **Szokalski** zu Unter-Wilda sind werth, ehe sie zur Ausstell. nach Pleschen u. Kosten geschickt werden, gesehen z. werd.

Thee-Anzeige.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein durch neue Sendungen **diesjähriger** Ernte reichhaltig assortirtes Theelager. Es befindet sich darunter ein für den täglichen Bedarf besonders geeigneter

Souchong-Thee in Original-packung pro Pfd. 1⅙ und 2 Thlr.,

welcher sich durch schönes Aroma und feinen Geschmack auszeichnet.

Aufträge von ausserhalb werden prompt und ohne Berechnung der Emballage effektuirt.

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen,
Berlin, Unter den Linden 24.

Ananas-Früchte empfiehlt billigst

S. Sobeski.

Grünb. zuckers. **Kur-Weintr.** bill. **Kletschoff.**

Sardines a l'huile, Stralsund. Bratheringe, Russ. Sardinen,
empfiehlt billigst

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Frischen fetten Räucherlachs, Hamb. Speckbücklinge, sowie frischen diesjährigen **Astrachaner Caviar** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Soeben empfing

Ceder-Frucht

und empfiehlt *S. Sobeski.*

Lotterie-Anzeige.

Zur letzten Hauptziehung der preuß. Frankfurter Lotterie, welche am 14. Oktober beginnt, empfehle ich noch

ganze Loose	halbe	viertel
à 52 Thlr.	à 26 Thlr.	à 13 Thlr.

M. Dammann,
Hannover. Hauptkollekteur.

Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben, in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., 12 Pfund inkl. Verpackung 1 Thlr., Versand gegen Franko-Einsendung des Betrages.

Ludwig Stern, **Grünberg i. Schl.**

Frankfurter Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, am billigsten bei H. Borchard, Leipzigerstraße 90., **Berlin.**

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, am billigsten bei **H. Borchard**, Leipzigerstr. 90., **Berlin.**

Pr. Loose, 1/4 bis 1/32, verf. **S. Basch,** Berlin, Gertraudtenstr. 4.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

Von Bremen:	Von Newyork:	Von Bremen:	Von Newyork:
D. **Hansa** 10. Oktober	5. Novbr.	D. **Hermann** 31. Oktober	26. November
D. **Amerika** 17. "	12. "	D. **Union** 7. November	3. December
D. **Weser** 24. "	19. "		

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend.

Von Bremen:	Von Baltimore:	Von Bremen:	Von Baltimore:
D. **Baltimore** 1. November	1. Dezember.	D. **Baltimore** 1. Jan. 1869.	1. Febr. 1869.
D. **Berlin** 1. Dezember	1. Jan. 1869.		

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **120** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Bremen und New-Orleans

ausgehend und rückkehrend **Southampton** und **Havana** anlaufend:

D. **Newyork** am 14. Oktober. | D. **Bremen** am 11. November.

Passagepreise nach **Havana** und **New-Orleans:** Erste Kajüte **200** Thlr., zweite Kajüte **150** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. Courant.

Fracht Pfd. St. 2. 10 mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia, Mittwoch, 7. Okt.	Morgens	**Westphalia, Mittwoch, 28. Okt.**	Morgens
Holsatia, dito **14. Okt.**		***Borussia, Sonnabend, 31. Okt.**	
Cimbria, dito **21. Okt.**		**Silesia** (im Bau).	

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff"**,

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Southampton** anlaufend,

Bavaria	**1. November,**	**Bavaria**	**1. Februar 1869,**
Teutonia	**1. December,**	**Teutonia**	**1. März**
Saxonia	**31. Dezember,**		

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **200**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. **2. 10.** per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1., und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Büttelstraße 11. im Vorderhause, 3 Treppen, ist ein großes Zimmer (mit 2 aufgemachten Betten und andern nöthigen Möbeln) für 5 Thlr. **sofort** zu vermiethen.

Gerberstr. 3., II. Stock, in der Nähe des Marien-Gymnasiums u. der Realschule, ist eine geräumige möbl. Stube sofort zu vermiethen.

Fischerei Nr. 3., im neuen Zehschen Hause, 2 Tr., ist eine möbl. Stube zu verm.

Hinterm Wilhathor 9. ist eine Stube zu verm.

Schifferstr. 20., Thoreing., 1. St., 1 od. 2 m. 3. z. v.

Ein möblirtes Zimmer ist Wallischei Nr. 3., unweit der Wallischeibrücke, im 2. St. zu verm.

Bergstraße 12. sind **Pferdeställe** und **Wagenremisen** zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 11. zwei Balkon-Zimmer nebst Pferdestall zu vermiethen.

Zwei **Pensionäre** finden freundliche Aufnahme **Bäckerstr. 3.** bei Frau *Góralska.*

Sapiehaplatz 3., 3 Treppen, ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, sofort zu beziehen.

Friedrichsstr. 33b., 2 Treppen, rechts, vorn heraus, eine möbl. Stube sofort zu verm.

Eine Wohnung von 3 Stuben und Küche ist **Neuestr. 3.** zu verm. und sofort zu beziehen.

Eine große und eine Mittelwohnung zu vermiethen und ein gutes **Piano** zu verkaufen **große Gerberstraße Nr. 5.**

Hauslehrer gesucht!

In einer größeren Provinzial-Stadt des Großherzogthums wird ein Hauslehrer, Israelit, zur Vorbereitung zweier Knaben für die Quinta einer Realschule, womöglich zum sofortigen Antritt, bei gutem Gehalt verlangt.

Reflektanten belieben ihre Adressen bei der Handlung *M. Glückmann Kaliski* in **Posen** niederzulegen.

Für Engagement suchende junge Kaufleute aller Branchen, auch **Reisende, Buchhalter** 2c. vermittelt passende Stellen das **merkantilische Versorgungs-Bureau in Berlin, Rosenthalerstr. 40.**

Briefe werden mit **genauen** Angaben erbeten und stets baldmöglichst (ohne Postvorschuß) beantwortet. *Joh. Aug. Gölsch,* Bureau-Vorsteher.

Ein zuverlässiger **Uhrmachergehülfe** findet bei gutem Salair dauernde Beschäftigung bei

A. Kaebsch, Uhrmacher in **Schrimm.**

Ein in der **Destillation** bewandter junger Mann, ohne Unterschied der Konfession, der auch in der **Buchführung** Bescheid weiß, findet in unserem Geschäft unter guten Bedingungen sofort Unterkommen.

S. M. Cohn & Sohn,
Neustadt bei Pinne.

Einen Volontair,
ohne Unterschied der Konfession, wünscht

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Ein beider Sprachen mächtiger **Hofverwalter** findet sofort auf dem Dominium **Glupon** bei Kuslin eine Stelle. Näheres daselbst.

Ein ordentlicher Knabe von Auswärts wird gesucht zum baldigen Antritt von

W. A. Unruh,
Breslauerstr. 34.

Geübte Nähterinnen finden dauernde Beschäftigung in der Kinder-Garderoben-Handlung von **Johanna Służewska,**
Schloßstraße 4.

Für mein Leder-Geschäft suche ich einen **Lehrling.**

R. J. Auerbach.

Ein **Lehrling** findet sofort in der Eisenhandlung von *Louis Elkeles* unter guter Bedingung ein Unterkommen.

Einen Lehrling und einen Laufburschen sucht

S. Tucholski.

Ein junger Mann, in Material und Destillation lange Zeit gewesen, sucht zum baldigen Antritt Stellung nach Auswärts. Zu erfragen **Breslauerstr. Nr. 34.** im Laden.

Eine geprüfte Lehrerin, welche als Lehrerin im In- und Auslande bewährt, sucht Stellung durch den Realschullehrer Herrn *Pichwe.*

Eine Dame mit Vermögen wünscht sich zu verheirathen, am liebsten an einen Arzt. Auf Vermögen wird nicht gesehen. Adr. erbet. in der Exped. d. Posener Zeitung unter **C. D.**

Bei meiner Abreise nach **Görlitz** sage ich Freunden und Bekannten, die ich aus Mangel an Zeit persönlich nicht besuchen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Rogasen, den 30. September 1868
H. Seybold, Apotheker.

Von heute ab befindet sich meine **Buch- & Musikalienhandlung** sowie **Musikalien-Leih-Institut Wilhelmsstraße 25.,** vis-à-vis der Beely'schen Konditorei.

Julius Schlesinger.

Musikalien-Verkauf, Musikalien-Abonnement
zu den allergünstigsten Bedingungen empfehlen

Ed. Bote & G. Bock
Hof-Musikalienhandlung.
Posen, Wilhelmsstraße **21.**

(en gros.) **Stereoscopen.** (en detail.)

Mein namhaftes Lager stereoscopischer Aufnahmen der malerischsten und historisch interessanten Theile von Deutschland, Frankreich, Rußland, Holland, England, Schottland und Amerika ist durch **neueste** direkte Zusendung von Italien, Spanien, Griechenland und Egypten wesentlich vergrößert worden. Ebenso komplettirte andere Sujets als plastische Gegenstände, Architekturen, Genrestücke, Gruppenbilder, Actricen, Opernscenen 2c. 2c.

Ich enthalte mich weiterer Empfehlungen dieses Kunstprodukts, da dasselbe in gebildeten Kreisen bereits die beste Anerkennung und Verbreitung gefunden. Nur mache Kunstfreunde darauf aufmerksam, daß die Vorräthe hievon in Quantität, Qualität und Preisstellung mit den größten Lagern Deutschlands rivalisiren können.

Apparate bester Konstruktion sind stets vorräthig. (Auswahlsendung bereitwilligst) Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

J. Lissner,
Buch- u. Kunst-Handlung,
Wilhelmsplatz 5.

So eben erschien bei August Hirschwald in Berlin, zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Posen** durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome):

Ueber die

Schussfracturen der Gelenke

und ihre Behandlung.

Rede

gehalten zur 74. Stiftungsfeier des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts von

B. von Langenbeck.

gr. 8. Preis: 12 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

in **Posen** bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome):

Otto Janke's Volkskalender 1869.

Preis für **16** Bogen mit **40 Illustrationen** in elegant illustrirtem Umschlag geh. **nur 5 Sgr.**

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jesus von Nazareth.

Nach

Richards von der Alm theologischen Briefen.

Von Dr. **Eugen Braun.**

8. brosch. Preis 15 Sgr.

Allen Denen empfohlen, welchen Alm's Briefe, 2 Bände. gr. 8. 10 Thlr. 20 Sgr. zu theuer ist.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Aus dem Leben eines Atheisten

von

Edmund Sarggott.

Preis 7½ Sgr.

J. Lissner, Wilhelmsplatz 5.

Leihbibliothek.

Meine mit großer Sorgfalt bis auf die neueste Zeit ergänzte

Leihbibliothek,

welche außer den älteren besonders **alle neueren Erscheinungen** der Romanliteratur und verwandter Gebiete, wo erforderlich in mehreren Exemplaren, aufgenommen hat, empfehle ich zur gefl. Benutzung.

Ein neuer Katalog derselben ist so eben im Druck vollendet und steht auf Verlangen zu Diensten.

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome):

Bernstein's Deutscher Kalender für 1869.

Preis 10 Sgr.

Statt 2½ Thlr. für einen Thlr.

Löbe's Handbuch der rationellen Landwirthschaft für praktische Landwirthe und Dekon.-Verwalter, mit 270 Abbild., statt 2½ für einen Thaler zu beziehen durch *W. Latte,* Buch- u. Antiqu.-Handlung, **Berlin,** Münzstr. 7.

Soeben erschien und steht auf Verlangen gratis zu Diensten:

Antiquarischer Anzeiger Nr. 20 enthaltend **klassische Philologie.**

H. J. Sussmann & Sohn.
Buchhandlung und Antiquariat Markt 80.

Gicht-, Hämorrhoiden- u. Bleichsuchtkranke heilt **Dr. J. M. Müller,** Specialarzt in **Coburg.**

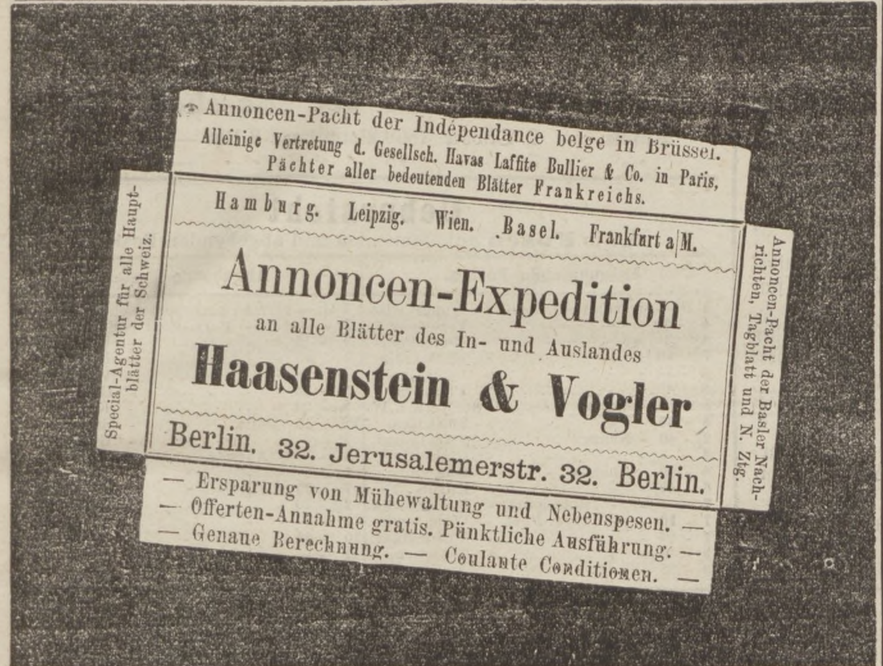
Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der **Rehfeld**schen Buchhandlung stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

Vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4.:

Wagenfelds Vieharzneibuch.

Wissenschaft und Praxis haben die außerordentliche Brauchbarkeit und Gründlichkeit des in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiteten Buches, das jetzt in seiner 11. verbesserten und vermehrten Auflage vorliegt, bereits anerkannt und überheben uns jeder Empfehlung.

Preis dauerhaft gebunden 1 Thlr. 24 Sgr.



Handwerker-Verein.

Montag den 5. Oktober: **geselliger Abend.** Vortrag des Rektors **Blümel** über „Peterburg's Phisiognomie, geographische Lage, Klima und Bevölkerung.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Garnisonkirche. Sonntag den 4. Oktober, Erntedankfest, Vormittags 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler (Abendmahl).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 4. Okt., Erntedankfest, Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr derselbe.

Montag den 5. Okt., Abends 7½ Uhr: Missionsstunde, Hr. Pastor Kleinwächter.

Mittwoch den 7. Okt., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Heute Morgens 8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Sarbinowo, den 1. Oktober 1868.

Fechner.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Zahnarzt Herrn Zarnack, zeige ich hiermit ergebenst an.

Wittwe Jahns.

Marie Jahns.
Rudolph Zarnack.
Verlobte.

Posen, den 2. Oktober 1868.

Gestern Abend um 9 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens erfreut.

Posen, den 3. Oktober 1868.

Herrmann und **Flora Silberstein.** geb. Perl.

Wenige Stunden genügten, uns unser theures Familienglied durch den Tod unserem Herzen zu entreißen. Geliebt von ihrem Gatten, verehrt von Verwandten und Freunden, verschied zu einem bessern Leben unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Bertha Kornfeld geb. Jaffe

im blühendsten Lebensalter.

Die Hinterbliebenen.

Nach mehrstündlichen schwerem Leiden entriß am 1. d. M. mir der unerbittliche Tod meine innigstgeliebte und unvergeßliche Gattin **Bertha** geb. Jaffe. **Wilhelm Kornfeld.**

Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmspl. 8., statt.

Danksagung.

Hierdurch sagen allen Denjenigen, welche unserer seligen, innig geliebten Tochter u. Schwester

Antonie Gottschalk

die letzte Ehre und uns so tiefgefühltes Beileid erwiesen haben, unsern unaussprechlichen Dank.

Die Familie Gottschalk.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. M. Nimrose mit dem Lehrer Frühbrodt in Potsdam, Frl. Laura v. Blumenthal mit dem Rittmeister v. Möllendorf in Düsseldorf, Frl. Clara v. Gordon mit dem Rittmeister v. Kleist in Breslau. Fräulein Amalie Hoffmann mit Hrn. Adolph Sonnenfeld in Berlin.

Verbindungen. Lieutenant Frhr. Herrmann v. Rotenhan in Berlin mit Frl. Hedwig v. Jagow in Ruhstädt. Intendantur-Registratur-Assistent Ernst Wetzel mit Fräulein Rosa Kretschmar in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: Herrn Pastor A. Buchholtz in Anklam. Herrn Rechtsanwalt Stettin in Belgard. Hrn. W. Stolzmann in Spandau. Herrn Hauptmann v. d. Heyde in Königsberg i. Pr. Hrn. Premierlieutenant und Rittergutsbesitzer Oskar Jenke in Ober-Heyersdorf. Hrn. Kreisrichter A. Bernau in Iserlohn. Eine Tochter: Herrn Julius Lestow in Berlin. Hrn. Heinrich Witte in Wismar.

Todesfälle. Mechanikus Herrmann Balke in Berlin. Kaufmann Friedrich Janicke in Berlin. Frau Julie Stachow geb. Dechan in Potsdam. Rathmann Kindervater in Stendal. Frl. Julie Freiin v. Wangenheim, Hof- und Stifts-Dame, in Gotha. Prediger Gabbe in Preuden. Frau Justizräthin Mathilde Burmeister geborne Bolten in Güstrow. Frau Oberst-Lieutenant Gräfin Elisabeth zu Solms-Wildenfels, geb Gräfin zu Solms-Baruth in Wandsbeck. Frau Marie Louise Schulz geb. Wendt in Berlin. Fräul. Karoline Henriette Wilhelmine Greve in Berlin. Herrn Baumeister Scholtz Tochter Elfriede in Berlin. Herrn Rudolph Rogalski Tochter Martha in Berlin. Hrn Telegraphen-Direktionsrath Ziemann Sohn Max in Köln.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend den 3. Oktober, 2. Vorstellung im 1. Abonnement: **Blaubart.** Parodistische Oper in 4 Akten von Julius Hopp. Musik von J. Offenbach.

Sonntag den 4. Okt. c.: **Martha oder Der Markt zu Richmond.** Große Oper in 4 Abtheilungen von Friedrich. Musik von F. v Flotow.

Montag geschlossen.

Dienstag den 5. Okt. c.: **Margarethe** (Faust). Große Oper in 5 Akten von Gounod. Mit neuen Dekorationen.

Bazar-Saal.

Sonnabend den **10., Montag** den **12.** und **Mittwoch** den **14. Oktober 1868,**
Abends 7½ Uhr,

Quartett-Soiréen
der
Gebrüder Müller.

(Viol. primo Herr Schiewer.)

Das Programm bringt die nächste Zeitung.

Billets zu **nummerirten Sitzplätzen** zu allen **drei Soiréen** à **1½ Thlr.**, zu **einer Soirée** à **20 Sgr.** sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** der Herren

Ed. Bote & G. Bock.



Theater für Zauberei

im Saison-Theater des Hildebrandtschen Gartens.

Sonntag den 4. und Montag den 5. Oktober

nur zwei Vorstellungen amüsanter Physik, Magie und Optik,

sowie Darstellungen der großartigen **Geister- und Gespenstererscheinungen** und Vorführung des **Preutheus- oder Methamorphosen-Schrankes,** das einzige Exemplar in Europa.

Ausgeführt von Professor

F. J. Basch.

Preise der Plätze an der Kasse: Fremdenloge 15 Sgr. Logen und Sperrsitz 12½ Sgr. Numerirter Balkon 7½ Sgr. Balkon 5 Sgr. Gallerie 2½ Sgr.

Früher gelöste Karten für Logen und Sperrsitz sind von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags à **10 Sgr.** an der Saison-Theater-Kasse zu haben. Später treten Kassenpreise ein.

Alle Billets gelten nur für die Vorstellung, für welche sie gelöst werden.

Einlaß 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Volksgarten.

Bei ungünstiger Witterung im großen Saale.

Heute Sonnabend den 3. Oktober

Konzert und Vorstellung.

Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft *E. Rost.*

Sonntag den 4. Oktober

Großes Volksfest.

Konzert, Vorstellung, Auftreten der Gymnastiker-, Seiltänzer- u. Tänzer-Gesellschaft *E. Rost:* Pferdedressur, Elektrobengal. Illumination, Brillant-Feuerwerk rc. rc.

In der Arena präcise 5 Uhr:

Die Ponni-Stute Antilope, in den schwierigsten Gangarten dressirt und vorgeführt durch den Stallmeister Herrn *Hugo Blennow.*

Um 5½ Uhr:

Besteigung des hohen, einen halben Zoll starken Thurm-Drathseils durch die Herren *Rost* und *Haldorsen.*

Hierauf nimmt die Vorstellung auf der Sommerbühne ihren weiteren Fortgang.

Im großen Saale findet

Der Deckenlauf,

von Herrn **Rost** ausgeführt, statt.

Entrée 2½ Sgr., Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.

Kassenöffnung 3½ Uhr, Anfang 4½ Uhr.

Montag: **Konzert und Vorstellung, Deckenlauf rc.**

Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Sonntag den 4. Oktober

großes Militär-Konzert.

Im dritten Theile:

großes Brillant-Feuerwerk,

bestehend aus den allerneuesten und schönsten Fronten. Zum Schluß: **Bengalische Beleuchtung des Gartens.**

Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

F. Wagener.

Berliner Weissbier-Halle.

Wallischei 6.

Mein aufs Beste renovirte **Billard** mit **Kautschuk-Banden** empfehle ich einem geehrten Publikum.

Für **vorzügliche Getränke** sowie für **kalte Küche** ist stets gesorgt.

G. Weiss.

Berg-Halle.

Sonnabend den 3. Oktober zum Abendbrot: **Hasenbraten,** wozu ergebenst einladet

Carl Blaschke.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 3. Oktober 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 2.,	v. 1.
Roggen, besser.		
Oktbr.	57⅝	57
Oktbr.-Novbr.	55⅜	55
April-Mai	52¼	52¼
Spiritus, fest.		
Oktbr.	18⅙	18
Oktbr.-Novbr.	$17\frac{11}{24}$	17⅓
April-Mai	17½	$17\frac{5}{12}$
Rüböl, fest.		
Oktbr.	9⅜	9⅜
April-Mai	9⅔	9⅝

		Not. v. 2.,	v. 1.
Roggen, besser.			
Oktbr.	57⅝	57	56¼
Oktbr.-Novbr.	55⅜	55	54¼
April-Mai	52¼	52¼	51½
Spiritus, fest.			
Oktbr.	18⅙	18	17¾
Oktbr.-Novbr.	$17\frac{11}{24}$	17⅓	17⅙
April-Mai	17½	$17\frac{5}{12}$	17⅜
Rüböl, fest.			
Oktbr.	9⅜	9⅜	9¼
April-Mai	9⅔	9⅝	$9\frac{7}{12}$

Fondsbörse:		Not. v. 2.,	v. 1.
Amerikaner	77⅜	77⅝	77
Staatsschuldsch.	81½	81½	81½
Neue Posener 4% Pfandbriefe	84⅛	84⅛	84
Russ. Banknoten	83⅝	83½	83½
Russ. Pr.-Anl., a.	117	117	116⅝
do. do. n.	114¾	114⅞	114½
Italiener	51¾	52⅛	52⅛

Wetter: regnerisch.

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 3. Oktober 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 2
Weizen, fest.		
Oktbr.	73½	73
Novbr.	71	71
Frühjahr 1869	68¾	68½
Roggen, fest.		
Oktbr.	56	55½
Novbr.	54¼	53¾
Frühjahr 1869	51	51
Rüböl, behauptet.		
Oktbr.	9⅙	9⅛
April-Mai 1869	$9\frac{5}{12}$	$9\frac{5}{12}$
Spiritus, fest.		
Oktbr.	17¾	17⅝
Novbr.	$16\frac{11}{12}$	16⅚
Frühjahr 1869	$16\frac{11}{12}$	16⅚

Börse zu Posen

am 3. Oktober 1868.
Kein Geschäft.

⚓ [Produktenverkehr.] Diese Woche brachte uns warmes, schönes Wetter. — Am Markte hatten wir anfänglich stärkere Zufuhren von Roggen, die im weiteren Verlaufe der Woche sich zusehends verringerten; weniger war Weizen zugeführt und Sommergetreide blieb andauernd knapp. Die Preise von Weizen gingen, obschon Mehreres nach Stettin und Berlin zum Versand kam, doch merklich zurück und es bedangen feine Gattungen 71—73 Thlr., mittlere 67—69 Thlr., ordinäre 58—62½ Thlr.; Roggen, von welchem Abladungen nach Sachsen und der Lausitz, theilweise aber auch nach den angegebenen Plätzen statthatten, konnte sich ziemlich behaupten, schwere Sorten 54—56 Thlr., leichte 50—52 Thlr.; die übrigen Cerealien haben keine Aenderung erfahren: große Gerste 50—52 Thlr., kleine 48—50 Thlr.; Hafer 31—33 Thlr.; Buchweizen 37½—39 Thlr.; Kocherbsen 62—64 Thlr., Futtererbsen 56—58 Thlr. Kartoffeln 11—12 Thlr. — Mehl hat bei regelmäßigem Konsum sich nur insofern verändert, als Roggenmehl sich etwas niedriger stellte, während Weizenmehl fast die gleichen Preise, wie in voriger Woche, holte, letzteres Nr. 0. und 1. 5⅙—5½ Thlr, ersteres Nr. 0. und 1. 4⅓—4½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen zeigte anfänglich eine ziemlich günstige Tendenz, die aber bald in eine mattere umschlug und in dieser Richtung sich auch sodann immer mehr erweiterte, wodurch Kurse aller Sichten einen nicht unerheblichen Rückschritt zu erfahren hatten. Diese gedrückte Stimmung blieb auch nach Ablauf des September, dessen Stichtag übrigens in Bezug auf Roggen ganz spurlos vorüberging, vorherrschend und erst zum Wochenschluß vermochten sich Kurse, wenn auch unwesentlich doch einigermaßen zu erholen. Roggen-Ankündigungen kamen diese ganze Woche hindurch und ungeachtet des September-Stichtages gar nicht vor.

In Spiritus war die Zufuhr eine reichliche, ebenso sind stärkere Posten nach Sachsen wie nach Berlin zur Verlaeung gekommen. Der Handel verfolgte andauernd eine flaue Tendenz und Preise blieben deshalb fortwährend im Weichen. In Mitte der Woche, als die Lieferzeit für die Engagements per Sptmbr. zu Ende ging, bedurfte es zur Abwickelung dieser letzteren und nachdem schon in den voraufgegangenen Tagen ziemliche Posten zur Anmeldung gekommen waren, noch einer bedeutenden Anzahl von Kündigungen, die an dem betreffenden Stichtage unter allmählicher Erhöhung des Preises für den in Rede stehenden Termin statthatten. Aber auch nach Ablauf der für die Feststellung des ultimo Regulirungspreises festgesetzten Frist fanden noch vereinzelte Abschlüsse für Spirituslieferungen per September zu wesentlich gesteigerten Preisen statt. Hiernächst hatten wir wiederum nach wie vor eine flaue Tendenz und einen ferneren Rückgang aller Terminspreise zu registriren, bis schließlich es den Anschein einer, wenn auch unerheblichen, Besserung gewann.

Posen, 3. Oktober 1868. [Wochenbericht von Karl Friedenthal.]

Roggen eröffnete die neue Woche mit einem erheblichen Preisrückgange, der für den laufenden Monat und Herbsttermin 1½ Thlr., für spätere Sichten ca. 1 Thlr. betrug. Zu dieser Entwerthung mag außer dem entscheidenden Einflusse, den die aus Berlin gemeldeten matteren Notirungen ausübten, wohl auch die sichtlich stärker werdende Marktzufuhr beigetragen haben, die zum großen Theile zu Lager ging, da Kaufordres aus der Lausitz und Sachsen nur vereinzelt und für geringere Quantitäten einliefen.

An der Börse waren fast sämmtliche Engagements pro September bereits abgewickelt, so daß die Ultimoregulirung sehr ruhig von Statten ging.

An den letzten drei Tagen der Woche fand der jüdischen Feste halber nur ganz unbedeutender Geschäftsverkehr statt.

Man zahlte per September 52—50½—49½ Thlr., per Herbst 51½—50½—49½ Thlr., per November-Dezember 48¾—47¾—47½ Thlr., per Frühjahr 49½—48¼—47¼ Thlr.

Spiritus folgte im Anfang der Woche dem aus Berlin gemeldeten Preisrückgange und nahm nur am Ultimo in Folge Deckungen für kurze Lieferung neuen Aufschwung. Die Zufuhren von neuen Waaren bleiben noch immer recht knapp und wird, wie in Magdeburg und Berlin, loco recht lebhaft begehrt, so daß, wenn die nunmehr gesunde Geschäftslage dem Platze erhalten wird, ein recht umfangreiches Exportgeschäft zu erwarten steht, zumal die Preise für die Wintertermine jetzt einen Standpunkt erreicht haben, der die Konsumenten zum baldigen Einkaufe ihres Bedarfs animiren dürfte.

Wenn auch in unserer Provinz die **Kartoffelernte,** soweit sich deren Resultate bis jetzt übersehen lassen, derjenigen des vorigen Jahres nur wenig nachsteht, so dürften die nur höchst mittelmäßigen Ernteergebnisse im Königreich Sachsen und den kleinen mitteldeutschen Fürstenthümern die Hoffnungen auf noch billigere Preise einigermaßen abschwächen.

Man zahlte per September 18—17⅔—18¼ Thlr., per Oktober 17⅛—16⅔—$16\frac{7}{12}$ Thlr,, per April-Mai 16⅔—$16\frac{5}{12}$—16⅓ Thlr.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Oktober. **Wind:** NW. **Barometer:** 28'. **Thermometer:** 11°+. **Witterung:** Regen.

Die Physiognomie unseres Roggenmarktes ist, im Vergleich zu gestern, eine wesentlich Andere und, wie nachstehende Notirungen ergeben, eine viel günstigere. Unsere Platzspekulation verhielt sich passiv, daher ist der Umsatz auf Termine denn auch bedeutend geringer gewesen, als gestern.

Roggenmehl etwas fester.

Weizen fest und höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 66¾ Rt.

Hafer loko reichlicher angeboten und matt, Termine waren hingegen recht beliebt und man zahlte bessere Preise.

Rüböl fest bei äußerst beschränktem Verkehr. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 9⅜ Rt.

Spiritus hat sich im Werthe neuerdings ein wenig gebessert, doch ist der Handel nicht sehr belebt gewesen.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 68—82 **Rt. nach Qualität,** weiß märk. 76½ **Rt. bz., per 2000 Pfd. per diesen Monat** 67 **Rt. bz., pr. Oktbr.-Novbr.** 65 **Br., Nov.-Dez.** 63 **Br., April-Mai** 63 **bz.**

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 57—57¾ **Rt. bz.,** schwimm. 83/84pfd. 57½ a ⅞ **bz., per diesen Monat** 57 a ¼ a ⅛ **Rt. bz., Oktbr.-Nov.** 55 a ¼ a 54⅞ **bz., Novbr.-Dez.** 53¼ a ⅞ a ½ **bz., Dezbr.-Januar** —, **April-Mai** 52 a ⅜ a 52 **bz.**

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—56 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 33½—35½ **Rt. nach Qualität,** 33¾ a 34½ **Rt. bz., per diesen Monat** 33⅜ a ½ **Rt. bz., Oktbr.-Novbr.** 33 **bz., Novbr.-Dezbr.** 33 **Br., April-Mai** 33 **bz.**

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—72 **Rt. nach Qualität, Futterwaare do.**

Raps pr. 1800 Pfd. 76—78 **Rt.**

Rübsen, Winter- 74—76 **Rt.**

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{5}{12}$ **Rt., per diesen Monat** $9\frac{7}{24}$ a $\frac{5}{12}$ a ⅜ **Rt. bz., Oktbr.-Nov.** $9\frac{7}{24}$ a ⅓ **bz., Novbr.-Dzbr.** 9⅓ **Gd., Dezbr.-Jan.** $9\frac{5}{12}$ **Rt., Januar-Febr.** $9\frac{5}{12}$ **Rt., April-Mai** $9\frac{7}{12}$ a ⅔ a ⅝ **bz.**

Leinöl loko 11¾ **Rt.**

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 18½ a $\frac{7}{12}$ **Rt. bz.,** leihw. Geb. 18¾ **bz., loko mit Faß per diesen Monat** $17\frac{11}{12}$ a 18 **Rt. bz. u. Gd.,** $\frac{1}{12}$ **Br., Oktbr.-Novbr.** 17¼ a ⅜ **bz.,** $\frac{5}{12}$ **Br.,** ⅓ **Gd., Novbr.-Dezbr.** 17 **bz. u. Gd.,** $\frac{1}{12}$ **Br, Dezbr.-Januar** —, **April-Mai** 17⅓ a $\frac{11}{24}$ **bz.,** ½ **Br.,** $\frac{5}{12}$ **Gd., Mai-Juni** 17⅔ **Br.,** $\frac{7}{12}$ **Gd.**

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{11}{12}$—4⅔ **Rt., Nr.** 0. u. 1. 4⅔—4½ **Rt., Roggenmehl Nr.** 0. 4¼—4 **Rt., Nr.** 0. u. 1. $3\frac{11}{12}$—3¾ **Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.**

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $3\frac{23}{24}$ **Rt. bz., Oktbr.-Novbr.** $3\frac{19}{24}$ **bz., Novbr.-Dezbr** 3¾ **bz.**

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅙ **Rt. Br., Oktbr.-Novbr.** 7 **Rt. Br., Novbr.-Dezbr.** $7\frac{1}{12}$ **Br.** (B. H. Z.)

Stettin, 2. Oktober. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** regnig. **Temperatur:** +13° R. **Barometer:** 27. 10. **Wind:** W.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 73—76 Rt., ungar. 64—69 Rt., bunter 72—74, weißer 76—78 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. 73½—73 Rt. bz., Frühjahr und April-Mai 68¾—68—68¼ bz, 68¼ Br. u. Gd.

Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loko 54½—56 Rt., pr. Oktbr. 55½ bz., Okt.-Novbr. 53½, ⅞, ¾ bz. u. Br., Frühjahr 51, 50¾ bz.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko Oderbrucher 53½—54½ Rt., ungarische geringe 44—45½ Rt., bessere 47—48½ Rt., feine 49—51½ Rt.

Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko 35—36 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35 Rt. bz. u. Br.

Rüböl matt, loko 9⅙ Rt. Br., 50 Ctr. auswärtiges $9\frac{1}{12}$ Rt. bz., pr. Oktbr. 9⅛ Rt. bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 9 bz., Januar-Febr. 9 bz., April-Mai $9\frac{5}{12}$ Br. ⅓ Rt. Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 18⅛ Rt. bz., pr. Oktbr. $17\frac{7}{12}$, ⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 16⅚ bz., Frühjahr 16⅚ bz. u. Gd.

Angemeldet: 50 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 73¼ **Rt., Roggen** 55½ **Rt., Rüböl** 9⅛ Rt., **Spiritus** $17\frac{7}{12}$ Rt.

Petroleum loko $6\frac{7}{12}$ Rt. bz., pr. Oktober $6\frac{11}{12}$ bz.

Schweineschmalz, ungar. 7⅛ Sgr. tr. bz.

Reis, mittel Arracan 5⅜, ½ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 2. Oktober 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87—90	85	74—80 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	81—83	79	73—77	
Roggen, schlesischer	70—71	68	64—67	
do. fremder	—	—	—	
Gerste	61—63	60	54—57	
Hafer	39—41	38	36—37	
Erbsen	69—72	65	60—63	
Raps	184	176	166	
Rübsen, Winterfrucht	172	168	162	
Rübsen, Sommerfrucht	164	160	154	

Breslau, 2. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, unverändert, ordin. 8½—9½, mittel 10—11, fein 12—13, hochfein 14—15. — **Kleesaat** weiße fest, ordin. 11—13, mittel 14—16, fein 17—18½, hochfein 19½—21.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. Oktbr. 51¾—52 bz, Oktbr.-Novbr. 50¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 50¼ Br., April-Mai 49¾ bz.

Weizen pr. Oktbr. 65 Br.

Gerste pr. Oktbr. 54 Br.
Hafer pr. Oktbr. 51 bz., Novbr.-Dezbr. 50 bz., April-Mai 51½ Br.
Raps pr. Oktbr. 85½ Br.
Rüböl fest, loko 9 1/12 Br., pr. Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 8 11/12 bz., Nov.-Dezbr. 9⅛ Br., Dezbr.-Jan. 9 5/24 Br., Jan.-Febr. 9¼ Br., April-Mai 9 5/12—½ bz. u. Br.
Spiritus fester, loko 17⅓ Br., **17 1/12 Gd.**, pr. 17bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 16 7/12 Br., Nov.-Dezbr. 16¼—⅓ bz., April-Mai 16 13/24 bz., schließt 16 7/12 Gd.
Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Kommission.**
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 2. Oktbr. Weizen (weiß) 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr., Weizen (gelb) 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. 7½ Sgr., Roggen 2 Thlr. 7½ Sgr. bis 2 Thlr. 16¼ Sgr., Gerste 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 7½ Sgr., Hafer 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr., Kartoffeln 22 Sgr. bis 24 Sgr., Stroh à Schock 9 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr., Heu à Centner 1 5/12 Thlr. bis 1 7/12 Thlr., Butter à Pfund 10½ Sgr. bis 11½ Sgr. (Görl. Anz.)

Magdeburg, 2. Oktbr. Weizen 65—70 Rt., Roggen 54—60 Rt., Gerste 49—60 Rt., Hafer 33—34 Rt.
Kartoffelspiritus. Lokowaare wesentlich höher, Termine vernachlässigt. Loko ohne Faß 19 a 19⅙ Rt. bz., Oktober 18⅔ Rt., Novbr. 18 Rt., Dezbr. 17¾ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.
Rübenspiritus steigend. Loko 18 a 18⅙ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 2. Oktbr. Wind: SW. Witterung: bewölkt. Morgens 11° Wärme. Mittags 15° Wärme.
Weizen, 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 70—72 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 73—76 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.
Roggen, 52 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.
Gerste, kleine 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.
Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.
Erbsen ohne Handel.
Spiritus 18½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 2. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Weizen unverändert, loko 7 10 a 7½, pr. Novbr. 6¼, März 6¼, Mai 6¼. Roggen höher, loko 6, pr. Novbr. 5, 12, März 5, 11, Mai 5, 11½. Rüböl höher, loko 10 7/12, pr. Oktbr. 10 7/10, Mai 10 17/20. Leinöl loko 11 8/10.

Hamburg, 2. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr stille. Weizen pr. Oktbr. 5400 Pfd. netto 125½ Bankothaler Br., 125 Gd., Oktbr.-Novbr. 122½ Br., 121½ Gd., Novbr.-Dezbr. 120 Br., 119 Gd. Roggen pr. Oktbr. 5000 Pfd. Brutto 94½ Br., 93½ Gd., Oktbr.-Nov. 93 Br., 92 Gd., Novbr.-Dezbr. 92 Br., 91 Gd. Hafer stille. Rüböl fest, loko 20, pr. Oktbr. 20, April-Mai 21. Spiritus ruhig, zu 25¾ angeboten. Kaffee ruhig. Zink fest. Petroleum loko 13½, pr. Oktbr. 13⅓. — Wetter veränderlich.

Bremen, 2. Oktober. Petroleum, Standard white, loko 5¾ a 5 19/24.

London, 2. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 2290, Gerste 17,390, Hafer 12,970 Quarters.

Englischer Weizen knapp, sehr ruhiges Geschäft; für fremden keine Kauflust, gänzlich geschäftslos. Feine Malz-Gerste fest. Alter russischer Hafer stetiger. — Sehr schönes Wetter, kühl.

Liverpool (via Haag), 2. Oktbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Steigend.

Middl. Orleans 10⅝, middl. amerikanische 10⅜, fair Dhollerah 7⅞, middling fair Dhollerah 7⅜, good middl. Dollerah 7⅛, fair Bengal 6¾, new fair Domra 7¾, good fair Domra 8, Pernam 10⅝, Smyrna 8.

Liverpool, 2. Oktober. (Schlußbericht.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 6000 Ballen. Tagesimport 5384 Ballen, davon ostindische 4525 Ballen. Preise ⅛—3/16 höher.

Middling Orleans 10 11/16, middling amerikan. 10 7/16, fair Dhollerah 7⅞, Bengal 6¾.

Paris, 2. Oktbr., Nachmittags. Rüböl pr. Oktober 81, 50, Januar-April 81, 50, Mai-August 83, 50. Mehl pr. Oktbr. 69, 00, Novbr.-Dezbr. 63, 50. Spiritus pr. Oktbr. 69, 50. — Regnerisch.

Amsterdam, 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen fest, pr. Oktbr. 209, März 207. Raps pr. Novbr. 58, April 61½. Rüböl pr. Oktbr.-Dezbr. 30½, Mai 32.

Antwerpen, 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt unverändert. Galatzer Roggen in Ladung 20½ bz.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stille. Raffinirtes, Type weiß, loko 48½, pr. Oktbr. 48½, Novbr. 49½.

Petersburg, 2. Oktbr. (Produktenmarkt.) Gelber Lichttalg loko 49½. Roggen pr. Oktbr. 8¾. Hafer pr. Oktbr. 5¾. Hanf loko 38. Hanföl loko 3, 50.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2 Oktbr.	Nachm. 2	27" 8''' 48	+16°3	W 2	heiter. Cu-st.
2. "	Abnds. 10	27" 9" 73	+10°2	W 2-3	trübe. St., Cu.
3. "	Morg. 6	27" 10" 61	+ 6°2	W 3	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Oktober 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 8 Zoll.
" " 3. " " " " — " 8 "

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	7 - — - - Pers.-Post - Schwerin a.W
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 40 - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - Obornik.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 40 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - 50 - Vorm. - Schwerin a.W.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 35 - - - - Züllichau.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 35 - - - - Krotoschin.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a.W.	11 - — - - - - Wreschen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. Oktober 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	102¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅝ bz
do. 1857	4½	95⅝ bz
do. 1859	4½	95⅝ bz
do. 1856	4½	95⅝ bz
do. 1864	4½	95⅝ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95⅝ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87⅝ bz
do. 1853	4	87⅝ bz
do. 1862	4	87⅝ bz
Staatsschuldscheine	3½	81½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119 bz 68r
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54½ G [87⅝ bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	80½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	92½ B
Berl. Stadtoblig.	5	103 G
do. do.	4½	95¾ bz
do. do.	3½	76 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100¼ bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	95¾ etw bz B
Kur- u. Neum.	3½	75⅛ bz
do. do.	4	84⅛ bz
Ostpreußische	3½	78⅛ G
do.	4	85 G
do.	4½	90⅝ bz
Pommersche	3½	75 B
do.	4	84⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84⅛ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— — [G
Westpreußische	3½	75⅞ bz 4½%90⅝
do.	4	82¼ bz
do. neue	4	82½ bz
do.	4½	90⅝ G
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	90¼ bz
Pommersche	4	90¾ bz
Posensche	4	88⅜ bz
Preußische	4	88⅛ bz
Rhein.-Westf.	4	91⅛ B
Sächsische	4	90¾ B
Schlesische	4	90½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 B
do. National-Anl.	5	54⅛ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	68 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	79 bz [B
do. 5pCt.L. (1860)	5	72 bz ult. 72bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	54½ G
do. Silb. Anl. v. 64	5	59¼ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	52¼-52 bz ult.
Rumän. Anleihe	8	50½bz [52½-51⅞bz
Ruff. 5. Stiegl. Anl.	5	70 etw bz
do. 6. do.	5	79 bz
Russ.-engl. Anl.	5	88⅜ G
R. russ.-engl. Anl.	3	54½ G
do. v. J. 1862	5	87¼ B
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	117 bz
do. neue Em. v. 1866	5	114⅛ bz G
do. 9. Anl. engl. St.	5	91 G
" holl. "	5	88¼ B
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 bz [bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 bz kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅜ bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	65½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97⅜ etw bz G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55¾ Pftb [77¼-⅜b
Amerik. Anleihe	6	77⅜ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	38¼-⅛ bz, ult. 38
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ bz [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¼ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	96½ bz G
Braunschw. Anl.	5	100¼ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	94½ etw bz
Lübecker do.	3½	— —
Sächsische Anl.	5	106½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	157½ B
Berl. Handels-Ges.	4	118¼ etw bz
Braunschw. Bank	4	106¾ B
Bremer Bank	4	112 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	73½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	95½ bz
do. Zettel-Bank.	4	96 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	116⅜ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	19¾ bz excl.
Geraer Bank	4	95 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	91¾ B
Hannoversche Bank	4	85⅝ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	103⅛ G
Luxemburger Bank.	4	100 etw bz G
Magdeb. Privatb.	4	91 B
Meininger Kreditb.	4	98¼ G
Moldau Land.-Bk.	4	17⅞ bz vll 61 B
Norddeutsche Bank	4	123 G [B
Oestr. Kreditbank	5	91 Anf et-90⅝ bz
Pomm. Ritterbank	4	87¼ bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	100 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	153 B
Rostocker Bank	4	113½ bz B
Sächsische Bank	4	113½ B
Schles. Bankverein	4	116¼ G
Thüringer Bank	4	72¼ B
Vereinsbank Hamb.	4	112½ B
Weimar. Bank	4	89¼ bz G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ bz G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	74¾ bz
do. II. Em.	5	78½ G
do. III. Em.	5	78 etw bz B
Bergisch-Märkische	4½	•95 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¼ bz
do. Lit. B.	3½	77¼ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	90 B
do. VI. Ser.	4½	87¼ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	82½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99⅜ bz G
Berlin-Anhalt	4	91½ G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100½ etw bz B
Berlin-Hamburg	4	90 G
do. II. Em.	4	90 G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87¼ G
do. Lit. C.	4	85 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅜ bz
do. III. Em.	4	83⅜ B
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	94¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	81½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97 G
do. II. Em.	5	101⅛ B
do.	4	85⅞ bz
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	92¾ bz G
do. IV. Em.	4	82⅞ bz
do. V. Em.	4	82¾ bz B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82⅛ B
do. III. Em.	4½	88¼ G
do. IV. Em.	4½	87⅝ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¼ etw bz B
Lemberg-Czernowitz	5	— — n. 71⅞ et
Magdeb.-Halberst.	4½	— — [bz B
do. do. 1865	4½	94⅛ G
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	94¾ B
Niederschles.-Märk.	4	86½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ G
do. conv. III. Ser.	4	83 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	98 bz
Oberschles. Lit. A.	4	86⅞ bz
do. Lit. B.	3½	78 G
do. Lit. C.	4	85 etw bz
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	3½	76¼ G
do. Lit. F.	4½	91¼ bz
do. Lit. G.	4½	90¼ bz
Oestr.-Französ. St.	3	262 bzB n.257½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	217½ bz [G
do. Lomb. Bons	6	95¼ G
do. do. fällig 1875	6	93½ bz B
do. do. fällig 1876	6	92¾ G
do. do. fäll. 1877/8	6	91¾ B
Ostpreuß. Südbahn	5	92¾ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83¼ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90¾ B
do. 1862 u. 1864	4½	90¾ B 65r —
do. v. Staat garant.	4½	96¼ G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ B
do. II. Em.	4½	92½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	91 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¼ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78¾ G
do. Kursk-Kiew do.	5	80⅜ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87½ B
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82¼ bz G
do. Schuja-Ivan.	5	79¼ bz G
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78½ G kl 78⅛ bz
Schleswig	4½	90 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
do. III. Em.	4½	91½ G
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	96 B
do. III. Ser.	4	87½ bz
do. IV. Ser.	4½	96 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	30¼ bz G
Alsenzbahn v. St. g.	4	— —
Altona-Kieler	4	113½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	99⅛ bz
Bergisch-Märkische	4	132 bz B
Berlin-Anhalt	4	192¾ bz
Berlin-Görlitz	4	70½ bz B
do. Stammprior.	5	90 bz G
Berlin-Hamburg	4	164 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	190 bz
Berlin-Stettin	4	127¾ bz
Böhm. Westbahn	5	67 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114 bz G
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	4	124 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113¼ bz
do. Stammprior.	4½	108⅛ bz
do. do.	5	109 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	91 bz ult. —
Löbau-Zittau	4	49¼ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	157½ B
Märkisch-Posen	4	66½ bz
do. Prior.-St.	5	87⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4	160 B
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅞ B
Magdeb.-Leipzig	4	216 bz n. 200
do. do. Lit. B.	4	91½ bz G [B
Mainz-Ludwigsh.	4	133½ bz
Mecklenburger	4	76¼ bz
Münster-Hammer	4	89¼ B
Niederschl.-Märk.	4	88⅜ bz
Niederschl. Zweigb.	4	79¾ B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	76 B
do. St.-Pr.	5	92¾ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	— —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	187½ bz
do. Lit. B.	3½	167 G [148⅞ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	148⅜ bz ult. 149-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108¼ bz ult. 108¼-
Oppeln-Tarnowitz	5	79½ bz [8 bz
Ostpr. Südbahn	4	— —
do. St.-Prior.	5	71¼ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	79½ bz
do. do. St.-Pr.	5	91½ B
Rheinische	4	116⅜ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¼ bz
Stargard-Posen	4½	95⅛ G
Thüringer	4	137¾ G
do. 40%	5	121 G
do. B. gar.	4	81½ B
Warschau-Terespol	5	80¼ bz
do. Wiener	5	58⅛ bz
do. Bromb.	4	57½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 10¼ B
Louisd'or	—	112⅜ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467½ G
Dollars	—	1. 12⅛ B
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	88⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83½ bz G

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159¾ Kl bz G
Berl. Eis.-Bedarf	—	148 etw bz G
Hörder Hütten-Ver.	—	97½ B
Minerva	—	34¼ etw bz G
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 B

Wechsel-Kurse vom 2. Oktober.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142¾ bz
do. 2M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅛ bz
do. 2M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	88 bz
do. do. 2M.	4	87⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	5½	92⅝ bz
do. do. 3M.	5½	91¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83¼ bz

Ohne daß ein besonders erkennbarer Grund vorlag, war die Börse heut matt auf spekulativem Gebiet, die Kurse stellten sich mehrfach niedriger. Dabei blieb das Geschäft beschränkt, nur Italiener wurden lebhafter gehandelt. Eisenbahnen waren im Allgemeinen fest, das Geschäft aber auch hierin nur von geringer Ausdehnung. Preußische Fonds waren ziemlich belebt und in fester Haltung, 5proc. Anleihe wurde höher bezahlt; Pfand- und Rentenbriefe blieben still und behauptet. Ebenso inländische Prioritäten; russische waren fest, Warschau-Wiener wurden in sehr großen Posten zu abermals gestiegenen Preisen, zu 78 bis ½, gehandelt. — Oestreichische Fonds waren matt und mehrfach niedriger; russische fest, Prämienanleihen sehr beliebt und steigend, auch Schatz-Obligationen höher, Liquidationsbriefe belebt und zu etwas niedrigem Preise vergebens gesucht. — Von Eisenbahnen waren Oberschlesische gut behauptet. — Allgemeine Berliner Omnibus wurden zu 75 gesucht, doch konnten die Ordres aus Mangel an Abgebern nicht alle effektuirt werden.

Breslau, 2. Oktober. Bei anhaltend günstiger Stimmung und mäßig belebtem Verkehr haben sich die Kurse der Spekulationspapiere gut behauptet. Amerikaner, Italiener und östreich. Kredit- wurden etwas höher bezahlt. Preußische Fonds vernachlässigt.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 34 bz. Schlesische Bank 116¼ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 91 G. Oberschlesische Prioritäten 76⅝ bz. do. do. 84 G. do. Lit. F. 91 7/12 bz. do. Lit. G. 90¼ bz u G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91½ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114 G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 188 B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 79½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 80 B. Kosel-Oderberg 113⅜-¼ bz u B. Amerikaner 77¼ bz. Italienische Anleihe 52¼-⅛ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅝. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 102½. 5% östr. Anleihe von 1859 60½. Oestr. National-Anlehen 52⅞. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 50½. 4½% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅜. Oestreich. Bankantheile 731. Oestr. Kreditaktien 212. Darmstädter Bankaktien 238½. Alsenzbahn 83⅞ B. Oberhessische 71⅝. Lombarden 188½. Rheinische Eisenbahn 117. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 98. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 261. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn —. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 54¼. Bayerische Prämienanl. 104⅛. Neue Badische Prämienanl. 100¼. Badische Loose 52⅝ B. 1854er Loose 65⅝. 1860er Loose 72¼. 1864er Loose 96¼. Russ. Bodenkredit —. Türken —.

Frankfurt a. M., 2. Oktober, Abends. Effekten-Societät. Matt. Amerikaner 76⅝, Kreditaktien 210⅝, steuerfreie Anleihe 50½, 1860er Loose 72¼, Staatsbahn 259¾, Lombarden 188.

Hamburg, 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs besser.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 53¾. Oestreichische Kreditaktien 90¼. Oestreich. 1860er Loose 71¼. Staatsbahn 550. Lombarden 400½. Italienische Rente 51¼. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 125½. Rheinische Bahn 115¾. Nordbahn —. Altona-Kiel 113. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 110¾. 1866er russ. Prämienanleihe 109⅛. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70⅛. Disconto 1¾ %.

Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 8¼ Sch. bz., London kurz 13 Mk. 9¼ Sch. bz., Amsterdam 35, 40 bz., Wien 86⅛ bz., Paris 186¾ bz., Petersburg 29⅛ bz.

Wien, 2. Oktober. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 15. 5% Metalliques 56, 80. 1854er Loose 78, 00. Bankaktien 718, 00. Nordbahn 185, 40. National-Anlehen 62, 10. Kreditaktien 207, 00. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 254, 30. Galizier 207, 25. Czernowitzer 183, 00. London 115, 90. Hamburg 85, 10. Paris 45, 95. Frankfurt 96, 50 Amsterdam 96, 50. Böhm. Westbahn 152, 25. Kreditloose 136, 75. 1860er Loose 82, 80. Lombard. Eisenbahn 184, 60. 1864er Loose 93, 40. Silber-Anleihe 67, 50. Anglo-Austrian-Bank 158, 25. Napoleonsd'or 9, 24½. Dukaten 5, 53½. Silberkupons 113, 50.

Wien, 2. Oktober, Abends. [Abendbörse.] Fest. Kreditaktien 206, 80, Staatsbahn 254, 00, 1860er Loose 82, 50, 1864er Loose 93, 20, Galizier 207, 25, Lombarden 184, 50, Napoleons 9, 25.

London, 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Ruhiger.

Konsols 94 7/16. 1% Spanier 33 3/16. Ital. 5% Rente 51⅞. Lombarden 16 3/16. Mexikaner 15⅝. 5% Russen de 1822 88½. 5% Russen de 1862 88½. Silber 60¼. Türkische Anleihe de 1865 39 11/16. 8% rumänische Anleihe 81½. 6% Verein. St. pr. 1882 74 1/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¼ a 10¾ Sch. Frankfurt 120⅝. Wien 11 Fl. 82½ Kr. Petersburg 32 3/16.

Paris, 2. Oktober, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 27½, Italienische Rente 52, 50 matt, Lombarden 408, 75, Staatsbahn 556, 25, Amerikaner 83¾. Fest.

Paris, 2. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Flau. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 27½-69, 07½. Italienische 5% Rente 52, 40. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 555, 03. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prioritäten — Kredit-Mobilier-Aktien 272, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 408, 75. do. Prioritäten —, —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83⅞.

Amsterdam, 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 60½. 5% Metalliques 46¾. 2½% Metalliques 23¼. Oestr. National-Anleihe 50⅞. Oestreich. 1860er Loose 435. Oestr. 1864er Loose 96. Silberanl. 56. 5% östr. steuerfreie Anl. 47⅛. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 73¾. 5% Russen de 1864 88⅝. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 221¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 216¾. Russische Eisenbahn 199½. 6% Ver. St. pro 1882 76⅞.

Londoner Wechsel, kurz 11, 93.

Rotterdam, 2. Oktober, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 56⅛. Oestreich. National-Anleihe 51⅛. Oestr. 5% Metalliques 47. Oestr. Silberanleihe 1864 55⅞. Russ. Eisenbahn 199, 50. Russische Prämien-Anleihe 221, 50. 1882er Verein. Staaten Anl. 76½. Inländ. 3% Spanier 30½. London 3 Monat 11, 89½. Paris 3 Monat 47, 10.

Petersburg, 2. Oktober. (Schlußkurse.)

Londoner Wechsel 3 Mt. 32 13/16-32 15/16. Hamburger do. 3 Mt. 29 13/16-29⅞. Amsterdamer do. 3 Mt. 163½-163¾. Pariser do. 3 Mt. 344½-345. 1864er Präm.-Anleihe 135¾. 1866er Prämien-Anleihe 133¼. Große Russische Eisenbahn 121¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.